

7.5 Hamburg

7.5.1 Präsentation „jobvision“ der Elbe Werkstätten



Jobvision

- Start des **Jobvision** im Juli 2005 mit 6 TeilnehmerInnen
- **Jobvision II** beginnt im Januar 2006 mit 5 TeilnehmerInnen
- Personal:
 - $\frac{1}{4}$ **Sozialpädagogin** – Konzeption, Arbeitsbegleitung, Maßnahmeleitung, Kursleitung
 - $\frac{1}{2}$ **Ergotherapeutin** – Kursleitung, Arbeitsbegleitung
 - $\frac{1}{2}$ **Arbeitsvermittlerin** – Akquise, Bewerbungstraining
- 2 separate Räume (Gruppenraum, Werkstatt)



Jobvision EV und BBB

- **Jobvision** im Eingangsverfahren (3 Monate)
 - Auswahlverfahren und erstes Praktikum
- **Jobvision** im Berufsbildungsbereich (12 – 24 Monate)
 - Training und langfristige Praktika



Jobvision EV und BBB

- **Jobvision im Eingangsverfahren (3 Monate)**
 - Auswahlverfahren und erstes Praktikum
- **Jobvision im Berufsbildungsbereich (12 – 24 Monate)**
 - Training und langfristige Praktika



Jobvision im Eingangsverfahren

- Spezielle Form des 3 monatigen Eingangsverfahrens
- Für Menschen mit Behinderungen, mit relativ hoher Leistungsfähigkeit und psychischer Stabilität
- Ziel ist die Erhebung sämtlicher Kompetenzen, die für eine Tätigkeit auf dem 1. Arbeitsmarkt notwendig sind



Zielgruppe

- Psychisch behinderte Menschen
- Menschen mit Lern- und leichter geistiger Behinderung
- Menschen mit körperlicher Behinderung



Zielgruppe

- Menschen, die trotz Behinderung über relativ hohe Kompetenzen / Erfahrungen verfügen bzgl.:
 - Soziale Kompetenz
 - Selbstkompetenz
 - Krankheitseinsicht
 - Umgang mit der Erkrankung
 - Medikamentöse Einstellung
 - Einbindung in ein familiäres oder anderes soziales Umfeld
 - Grundarbeitsfähigkeiten
 - Berufliche Vorerfahrungen



Ziele

- Erhalt eines grundlegenden Fähigkeitsprofils der TeilnehmerInnen
- Klärung der Wiedereingliederungschancen
- Erstellen eines Anforderungsprofils für einen Praktikumsplatz bzw. späteren Arbeitsplatz
- Möglichst hohe Entsprechung von Fähigkeits- und Anforderungsprofil



Trainings und Testverfahren

- Zera
- Hamet
- D2-Test
- Assessment mit Übungen aus der Gruppendynamik
- Frankfurter Beschwerdebogen
- Bewerbungstraining
- Erstellung von Werkstücken



Methoden / Inhalte

Der Stundenplan im 1. Monat

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30 – 9:00 Uhr	Blitzlicht	Blitzlicht	Blitzlicht	Blitzlicht	Blitzlicht
9:00 – 9:30 Uhr	Reflexion der 1. Woche	Assessment-Übung	Kommunikationsmeth.: Aktives Zuhören	Assessment-Übung	D2 – Test
9:30 – 10:00 Uhr	Planung der gemeinsamen Aktivitäten, Vortrag d. Hamburger Fachdienst, Schwerbehindertenvertretung etc.				
10:00 – 10:30 Uhr	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
10:30 – 12:30 Uhr	Arbeiten am Werkstück Solitär	Arbeiten am Werkstück Solitär	PC – Training Word	Arbeiten am Werkstück Konstruktion	PC – Training Word
12:30 – 13:00 Uhr	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen

Methoden / Inhalte

Der Stundenplan ab dem 2. Monat

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30 – 9:30 Uhr	Praktikum	Praktikum	Wochenrückblick in der Gruppe	Praktikum	Praktikum
9:30 – 10:00 Uhr			Zera		
10:00 – 10:15 Uhr			Frühstück		
10:15 – 11:30 Uhr		1 mal pro Monat Praktikumsbesuch	Zera		
11:30 – 12:30 Uhr		Praktikum	Verschiedene Trainings / ECDL		
12:30 – 13:00 Uhr			Mittagessen		
13:00 – 15:00 Uhr					

Jobvision im Berufsbildungsbereich

- Spezielle Form des 12 - 24 monatigen Berufsbildungsbereiches
- TeilnehmerInnen befinden sich hauptsächlich in Praktika in Wirtschaftsbetrieben
- Trainings und Reflexion der Praktikumserfahrungen während des Gruppentages (1 x wöchentlich)
- **Jobvision** im BBB staffelt sich in Grund- und Aufbaustufe mit jeweils 12 Monaten Dauer
- Ziel ist die Übernahme der TeilnehmerInnen in ein Beschäftigungsverhältnis



Zielgruppe

- TeilnehmerInnen aus der Maßnahme **Jobvision** im Eingangsverfahren mit hoher Eingliederungschance
- Einstieg durch TeilnehmerInnen aus ähnlichen Maßnahmen möglich, wenn Befundung vorhanden



Ziele

- Überleitung der TeilnehmerInnen in normale Beschäftigungsverhältnisse nach Grundstufe des Berufsbildungsbereiches
- Oder nach der Aufbaustufe des Berufsbildungsbereiches
- Überleitung auf einen individuellen ausgelagerten Einzelarbeitsplatz
- Wechsel in den BBB einer ausgelagerten Arbeitsgruppe
- Wechsel in den internen BBB



Methoden / Inhalte

Der Stundenplan 2. - 24. Monat

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30 – 9:30 Uhr	Praktikum	Praktikum	Wochenrückblick in der Gruppe	Praktikum	Praktikum
9:30 – 10:00 Uhr			Zera		
10:00 – 10:15 Uhr			Frühstück		
10:15 – 11:30 Uhr		1 mal pro Monat Praktikumsbesuch "IEP"	Zera		
11:30 – 12:30 Uhr		Praktikum	Verschiedene Trainings / ECDL		
12:30 – 13:00 Uhr			Mittagessen		
13:00 – 15:00 Uhr					



Hintergründe der speziellen Konzeption



- **Langfristige Praktika**
 - steigern das Selbstvertrauen des/der Praktikanten/in.
 - Es entsteht eine emotionale Bindung zwischen PraktikantIn und Arbeitgeber / Anleiter.
- **Regelmäßige Gespräche mit dem Arbeitgeber**
 - lassen dessen Ziele, Bedürfnisse und Befürchtungen rechtzeitig erkennen.
 - Durch Informationen an den Arbeitgeber kann der sich adäquat gegenüber dem/der Praktikanten/in verhalten.



Hintergründe der speziellen Konzeption



- **Wöchentlicher Gruppentag**
 - Veränderungen der Verhaltens- und Denkmuster können durch folgende Methoden unterstützt werden:
 - wöchentlicher Gruppentag mit dem Austausch und Unterstützung der TeilnehmerInnen untereinander
 - geleiteter Wochenrückblick
 - psychoedukatives Training „Zera“
 - Stressbewältigungsprogramm
 - Sozialkompetenztraining.



Hintergründe der speziellen Konzeption



- **Adäquate Trainingseinheiten / Schulungen**
 - ECDL
 - Telefontraining
- **Andere auf den Betrieb bezogene Schulungen, z.B.:**
 - Gabelstaplerführerschein
 - Schweißerschein
 - Englisch - Sprachkurs



Erfahrungen aus dem ersten Durchgang



- Ärzte, BetreuerInnen, Angehörige müssen zur Unterstützung einbezogen werden.
- Grundarbeitsfähigkeiten müssen ausreichend vorhanden sein.
- Relevanter Baustein der Unterstützung ist der Wochenrückblick.
- Der Kontakt zur Arbeitsbegleitung muss für den Arbeitgeber „Gewinn“ bringend sein.



Zukunftsperspektive



- Start von jeweils 2 Durchgängen pro Jahr
- Vernetzung mit z.B.: BTZ, Integrationsfirmen
- Vermehrte Zuweisung der Zielgruppe durch die Kostenträger mittels Präsentation
- Aufbau eines Firmenpools für die Praktika
- Konzeptionierung eines Integrationsfachdienstes

7.5.2 Flyer „Berufliche Rehabilitation für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Integrationsbetrieb“ des Bergedorfer Impuls

Der Weg in den gewerblichen Bereich

1a. Persönliches Info-Gespräch für Bergedorf

In einem persönlichen Gespräch bekommen Sie Informationen zu Konzept und Arbeitsbedingungen der Reha-Maßnahmen. Vereinbaren Sie einen Gesprächstermin mit unseren Sozialpädagogen.

Partyservice, Wäscherei und Kunststofftechnik
Weidenbaumweg 139, 21035 Hamburg

■ **Volker Hoffner**, Diplom-Sozialpädagoge
Tel.: 040 - 73 92 39 14
E-Mail: v.hossner@bergedorfer-impuls.de

■ **Anja Schubert**, Diplom-Sozialpädagogin
Tel.: 040 - 724 43 41
E-Mail: a.schubert@bergedorfer-impuls.de

1b. Informationsveranstaltung für das Casino

Jeden **1. und 3. Mittwoch im Monat** finden in der Kantine der Agentur für Arbeit, HH-Mitte (Casino) von 13.30 – 14.30 Uhr Information, Gespräch und Beschäftigung statt.

Kantine der Agentur für Arbeit (Casino Impuls)
HH-Mitte, Kurt-Schumacher-Allee 16, 20097 Hamburg

■ **Angela Remmert**, Pädagogin, systemische Therapeutin
Tel.: 040 - 28 40 78 74
E-Mail: a.remmert@bergedorfer-impuls.de

■ **Holger Eickhoff**, Kabinenleiter
Tel.: 040 - 24 85 43 51

2. Erprobungspraktikum

Haben Sie Interesse an beruflicher Rehabilitation bei uns, dann können Sie ein 3 bis 10 tages Praktikum machen. Es dient Ihnen und uns zu einer ersten Einschätzung der Leistungsfähigkeit und kann als Entscheidungshilfe genutzt werden.

3. Reha-Antrag ...

... stellen. Hierbei unterstützen wir Sie gern.

4. Aufnahme

Die Reha-Maßnahme kann beginnen, wenn der Kostenträger die Maßnahme bewilligt hat. Ein Platz in unseren gewerblichen Bereichen steht auch kurzfristig zur Verfügung.

Der Weg in den kaufmännischen Bereich

Informationsveranstaltung

Jeden **Mittwoch** findet eine Informationsveranstaltung statt. Hier werden Ziele, Inhalte und Ablauf unserer beruflichen Rehabilitation sowie Informationen zu Arbeitsplätzen und Praktika in den Betriebsstätten dargestellt.

Ort: Nagelsweg 10, 3. Stock
Zeits: 14.00 Uhr

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Sollten Sie noch keinen Antrag auf berufliche Rehabilitation bei Ihrem zuständigen Kostenträger gestellt haben, erledigen Sie das so bald wie möglich, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden.

Für Fragen zur Rehabilitation im kaufmännischen Bereich wenden Sie sich gern an:

■ **Michaela Piffka**, Diplom-Psychologin
Tel.: 040 - 28 40 78 60
E-Mail: m.piffka@bergedorfer-impuls.de

■ **Thilo Bock**, Leitung Vermittlung
Tel.: 040 - 28 40 78 72
E-Mail: t.bock@bergedorfer-impuls.de

Bergedorfer Impuls gGmbH
Nagelsweg 10, 20097 Hamburg
Tel.: 040 - 28 40 78 78
Fax: 040 - 28 40 78 70
E-Mail: www.info@bergedorfer-impuls.de
Internet: www.bergedorfer-impuls.de

Geschäftsführer:
Konrad Grevenkamp, Diplom-Psychologe
E-Mail: k.grevenkamp@bergedorfer-impuls.de

www.bergedorfer-impuls.de

Qualitätsmanagement zertifiziert
nach DIN EN ISO 9001:2000

© 2006 media impuls hamburg · Telefon 040 / 28 40 78 88

Berufliche Rehabilitation
für Menschen mit psychischer Erkrankung
im Integrationsbetrieb

Berufliche Rehabilitation - Was ist das?

- fachliche Qualifizierung
 - Berufsorientierung
 - Persönlichkeitsentwicklung
 - Förderung sozialer Kompetenzen
 - psychische Stabilisierung
- und damit zum Beruf, zur Ausbildung oder zur Umschulung
- Dauer: 4-12 Monate**
- Wir führen auch 3-monatige Feststellungsmaßnahmen und Belastungsproben durch.

Berufliche Rehabilitation — Für wen?

- Menschen mit psychischen Erkrankungen, die ihre Belastbarkeit erproben wollen
- Menschen mit psychischen Erkrankungen, die sich auf einen beruflichen Wiedereinstieg, Ausbildung oder Umschulung vorbereiten wollen



Acrylbearbeitung bei der Impuls Kunststofftechnik

Wie unterstützt der Bergedorfer Impuls?

- Durch fachliches Training
- Arbeitserprobung an realen Kundenaufträgen
 - berufsspezifische Schulungen
 - Fähigkeitsprofil und individueller Förderplan
 - Berufsorientierung durch Praktika in Fremdbetrieben
- Durch Förderung sozialer Kompetenzen
- Beratung in Einzel- und Gruppengesprächen mit Sozialpädagogen, Psychologen und Fachanleitern
 - Kommunikations-, Konflikt- und Bewerbungstraining
 - Stressbewältigung, Aufgaben- und Zeitmanagement
- Durch intensive Unterstützung
- bei der Suche nach einem geeigneten Arbeits-, Ausbildungs- oder Umschulungsplatz

Rehabilitation — In welchem Bereich?

Gewerblich

- Impuls Partyservice und Catering (Bergedorf)
- Wäscherei Impuls (Bergedorf)
- Impuls Kunststofftechnik (Bergedorf)
- Casino Impuls (Kantine der Agentur für Arbeit, HH-Mitte)

Kaufmännisch

- Impuls Buchhaltungs- und Büro Service (HH-Mitte)
 - Impuls Bürokommunikation (HH-Mitte)
- Die Reha in den kaufmännischen Bereichen beinhaltet zwei Monate praxisorientierte EDV-Ausbildung. Der Erwerb des Europäischen Computer-Führerschein (ECDL) ist möglich.

Ambulant

Für die Umsetzung individueller Berufsziele, die nicht in unseren Betriebsstätten realisiert werden können, bieten wir in Einzelfällen ein berufliches Training in Firmen des 1. Arbeitsmarktes an.

Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen?

- Belastbarkeit von mindestens 4 Stunden
- Bewilligung des Rehabilitationsantrages durch den Kostenträger bis zum Zeitpunkt der Aufnahme.
- Kostenträger sind Arbeitsagentur, DRV (BFA, LVA)
- Reflexionsbereitschaft
- Motivation



Praxisorientierte EDV-Ausbildung bei Impuls Bürokommunikation

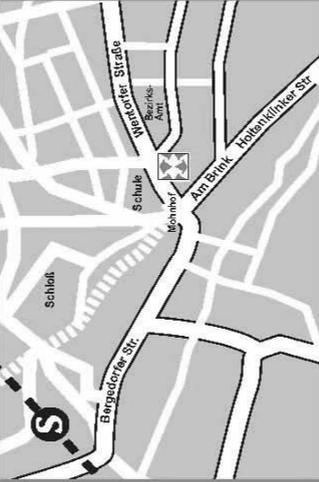
Arbeitsplätze

Der Bergedorfer Impuls bietet neben beruflicher Rehabilitation auch Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung in allen Betriebsstätten an. Interessiert?

Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite:
www.bergedorfer-impuls.de

Oder rufen Sie uns an:
Tel: 040 - 28 40 78 78

7.5.3 „IMB – Integrationsmanagement Bergedorf für Menschen mit Behinderungen“ im Netzwerk Bergedorf mit Fallbeispielen

<p>Das IMB im Netzwerk</p> <p>Das IMB ist Teil des Bergedorfer „Netzwerk für Arbeit und Beschäftigung“, gegründet von</p> <ul style="list-style-type: none"> • alsterarbeit gGmbH (Werkstatt für behinderte Menschen) • Bergedorfer Impuls gGmbH (Integrationsfirma) • Bergedorfer Impuls e.V. (u.a. Träger des IMB) • Der Begleiter e.V. (sozialtherapeutische Betreuungsangebote) 	<p>Ansprechpartner</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>➔ Heidrun Thiel Tel. 040 - 72 00 82 94 h.thiel@netzwerk-bergedorf.com</p> <p>➔ Gabriela Nolte Tel. 040 - 72 10 59 54 g.nolte@netzwerk-bergedorf.com</p>	<p>Wir helfen Ihnen beim Start ins Berufsleben</p>
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;">   </div> <p style="text-align: right; font-size: small;">Design: www.buereschloz.de</p> <p>➔ Infonachmittag jeden 1. Donnerstag im Monat um 15 Uhr.</p>		
<p style="text-align: center;">IMB im Netzwerk Bergedorf</p> <p style="text-align: center;">Bergedorfer Impuls e.V. Wentorfer Str. 14 21029 Hamburg Fax: 040 - 72 10 58 62 www.netzwerk-bergedorf.com</p>		
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="text-align: center;"> <p>IMB</p> <p>Integrationsmanagement Bergedorf</p> <p>für Menschen mit Behinderungen</p> </div>  </div> <p style="text-align: right; font-size: small;">ein Dienst des Bergedorfer Impuls e.V.</p>		

Wir unterstützen Sie ...

- ... wenn Sie aufgrund einer Behinderung keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden
- durch individuelle Beratung hinsichtlich Ihrer Arbeitsmöglichkeiten
- durch Feststellung Ihrer persönlichen Wünsche, Fähigkeiten und Ihrer Belastbarkeit
- durch Erarbeitung einer beruflichen Perspektive – gemeinsam mit Ihnen
- durch Gruppenangebote für Erfahrungsaustausch, Training sozialer Kompetenzen, Bewerbungstraining etc.
- beim Kontakt mit Behörden und Einrichtungen sowie bei Antragsverfahren
- bei der Stellensuche und der Vorbereitung der Bewerbungsunterlagen

Wir planen mit Ihnen den Einstieg ...

- ... im geschützten Rahmen, bei einem öffentlichen Arbeitgeber oder in einer Firma
- mit einem Praktikum zur beruflichen Orientierung oder Belastungsprobung
- als berufliche Trainingsmaßnahme
- auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz einer Werkstatt für behinderte Menschen
- im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit
- in ein Arbeitsverhältnis in einer Integrationsfirma oder auf dem ersten Arbeitsmarkt
- als Teil- oder Vollzeitbeschäftigung

Wir begleiten Sie in Beschäftigung ...

- ... z.B. in den Arbeitsfeldern
- Gartenbau
- Handwerk
- Hauswirtschaft
- Gastronomie
- Verwaltung
- Soziale Berufe

Wir ermöglichen Übergänge zwischen den Arbeitsfeldern und Beschäftigungsformen und bleiben mit Ihnen solange wie nötig in Verbindung.



Unser Angebot für Menschen,
die einen geschützten Rahmen für
den beruflichen Einstieg brauchen

- Wir finden mit Ihnen heraus, welche Tätigkeit zu Ihnen passt.
- Wir klären mit Ihnen, in welchem geschützten Rahmen Sie sich am besten entwickeln können.
- Wir ermöglichen Ihnen die Erprobung Ihrer Belastbarkeit durch begleitete Praktika.
- Wir unterstützen Sie bei der Entscheidung über Ihre Arbeitsperspektive.

Für Menschen, die zurzeit auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht erwerbsfähig sind, bieten wir das 3-monatige **Regionale Eingangsverfahren** mit der Möglichkeit, anschließend an einer 1 – 2 jährigen **Berufsbildungsmaßnahme** teilzunehmen.

Wenden Sie sich an das
IMB im Netzwerk Bergedorf
Wentorfer Str. 14
21029 Hamburg
www.netzwerk-bergedorf.com

Heidrun Thiel: 040 - 72 00 82 94
Gabriela Nolte: 040 - 72 10 59 54

Das **Regionale Eingangsverfahren** wird im Netzwerk Bergedorf vom IMB - Integrationsmanagement des Bergedorfer Impuls e.V. in Kooperation mit der alsterarbeit.gGmbH durchgeführt.

alsterarbeit



IMB im Netzwerk Bergedorf
Wentorfer Str. 14
21029 Hamburg

ein Dienst des Bergedorfer Impuls e.V.



Unser Angebot für Arbeit suchende Empfänger/innen von Arbeitslosengeld II

- Wir klären mit Ihnen gemeinsam Ihre beruflichen Wünsche und Einstiegsmöglichkeiten.
- Sie arbeiten 15 - 30 Stunden wöchentlich und erhalten 1,60 € pro Stunde zuzüglich zum Arbeitslosengeld II.
- Wir begleiten Sie während der 10-monatigen Maßnahme.
- Wir entwickeln mit Ihnen eine Anschlussperspektive.

Für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen bieten wir passende Arbeitsmöglichkeiten im gemeinnützigen Bereich.

Wenden Sie sich an das
IMB im Netzwerk Bergedorf
Wentorfer Str. 14
21029 Hamburg
www.netzwerk-bergedorf.com

Heidrun Thiel: 040 - 72 00 82 94
Gabriela Nolte: 040 - 72 10 59 54

Arbeitsmöglichkeiten nach SGB II § 16 Abs. 3

bietet das IMB - Integrationsmanagement im Netzwerk Bergedorf in Kooperation mit der Bergedorfer Impuls gGmbH, der alsterarbeit GmbH und der Arinet GmbH an.

Dieses Angebot ist Bestandteil des europaweiten Equal-Projekts www.apk-equal.net

Gemeinschaftsinitiative
Equal

IMB im Netzwerk Bergedorf
Wentorfer Str. 14
21029 Hamburg

ein Dienst des Bergedorfer Impuls e.V.



Teilhabe am Arbeitsleben durch externe Berufsbildung der WfbM
Beispiel: Frau D.

Im Mai 2004 stellte sich Frau D. im IMB vor. Von ihrer Ansprechpartnerein in der Psychosozialen Kontaktstelle hatte sie von diesem Angebot erfahren.

Sie ist ausgebildete Bürokauffrau (Abschluss 1985) und hatte seitdem etwa drei Jahre Berufserfahrung auf verschiedenen Stellen meist in geringfügigem Umfang und jeweils über wenige Monate gesammelt.

Wegen ihrer psychischen Erkrankung (Diagnose: manisch-depressive schizoaffektive Psychose) war sie mehrfach in klinischer Behandlung und auf psychosomatischen Kuren – bis 2003. Die danach noch auftretenden Symptome, Schlaflosigkeit und innere Unruhe, konnte sie mit Medikamenten abmildern. Seit 2002 erhält sie eine befristete EU-Rente, die sie später bis Mitte 2007 verlängert.

Sie möchte gern einer kontinuierlichen Arbeit nachgehen – im Umfang von höchstens 4 Stunden täglich und mit wenig Druck verbunden. Auf Grund der längerfristigen Erwerbsunfähigkeit empfiehlt das IMB zunächst eine geringfügige Beschäftigung (Minijob) oder eine Aufnahme in einer WfbM – möglichst mit externer Platzierung (Außenarbeitsplatz).

Die Kontakte zum Bergedorfer Bezirksamt machen es möglich, dass Frau D. im August 04 ein Praktikum als Hilfskraft in der Verwaltung beginnt. Ab September 04 bewilligt die BfA eine zweijährige Berufsbildungsmaßnahme, sodass Frau D. diese Tätigkeit fortsetzen kann und seitdem von der WfbM - alsterarbeit gGmbH - begleitet wird. Nach Anfangsschwierigkeiten zwischenmenschlicher Art und einer Umsetzung an einen anderen Standort geht Frau D. sehr gern ihrer Arbeit nach, ist kontinuierlich und pünktlich anwesend und hat sich gut ins Kollegen-Team integriert. Die Anleiterin sowie die Amtsleiterin sind mit der Ausführung ihrer Arbeit sehr zufrieden.

Frau D. ist es gelungen, inzwischen ohne Medikamente, „Betreutes Wohnen“ und psychiatrische Behandlung zu leben. Nur die regelmäßigen Gespräche bei der PSK führt sie weiter. Mit Fristablauf der EU-Rente will sie in den allgemeinen Arbeitsmarkt zurückkehren und plant ab Herbst 2006, sich entsprechend zu bewerben.

Einstieg und Orientierung durch das Eingangsverfahren
Beispiel: Herr W.

Herr W. ist 40 Jahre alt. Von Frau und Kindern lebt er getrennt. Er ist ausgebildet als Verkäufer und hat dann 11 Jahre als Busfahrer gearbeitet.

1997 erkrankt er an einer schwere Psychose. Nach mehreren psychosomatischen und nervenärztlichen Behandlungen, Kuren und Tagesklinikaufenthalten leidet er noch unter starken Versagensängsten. Begleitet wird er im häuslichen und sozialen Bereich von den Ambulant-psychiatrischen Hilfen Bergedorf (PPM - personenbezogene Leistungen für Menschen mit psychischen/geistigen Behinderungen). Er hat sich inzwischen soweit stabilisiert,

dass er wieder eine Arbeit aufnehmen möchte.

Er wendet sich im Dezember 04 an das IMB. Da er eine befristete Erwerbsminderungsrente erhält, sucht er zunächst eine geringfügige Tätigkeit, möglichst nicht mehr als 3 Stunden täglich. Nach 8 Monaten vom IMB unterstützter Jobsuche findet er einen Praktikumsplatz in einem Drogeriemarkt. Danach wird er allerdings nicht in einen Minijob übernommen, da sein Arbeitstempo dem Arbeitgeber nicht ausreicht. Herr W. entschließt sich, einen Einstieg im geschützten Rahmen zu versuchen.

In Hamburg gibt es jedoch nur wenige Möglichkeiten, eine solche Beschäftigung zu finden, die begleitet wird.

Das IMB hat daher eine Alternative für psychisch behinderte Menschen in der Region Bergedorf entwickelt: das Regionale Eingangsverfahren. In Zusammenarbeit mit der WfbM der alsterarbeit gGmbH bietet es diese 3-monatige Maßnahme erwerbsunfähigen Menschen an, die sich orientieren möchten, welche Tätigkeit ihnen liegt, erproben möchten, wie belastbar sie sind, ob sie einer kontinuierlichen Teilzeitbeschäftigung nachgehen können und welche Art von Schutz sie brauchen. Mindestumfang zu Beginn sind allerdings 4 Stunden, was durch den geschützten Charakter allerdings leichter zu bewältigen ist.

Herr W. nimmt an dieser Maßnahme teil: Nach einem 4-wöchigen Einstiegskurs mit ausführlichem assessment erhält er einen externen Platz in einem Industriebetrieb. Er selbst hätte nicht erwartet, dass er die Anforderungen so gut bewältigt. Er wirkt schon nach wenigen Wochen gelöster und selbstbewusster. Die Betreuung durch die Ambulant-psychiatrischen Hilfen konnte bereits abgeschlossen werden.

7.5.4 Kurzdarstellung „Chance24“ der vier Hamburger Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

CHANCE 24 Hamburg - <http://www.chance-24.de>

Chance²⁴ ist ein neuartiger Qualifizierungsgang in Werkstätten für behinderte Menschen. Die Qualifizierung eröffnet den Werkstattbeschäftigten Chancen zur beruflichen Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Es können bis zu zehn Qualifizierungsbausteine in vier unterschiedlichen Berufsfeldern absolviert werden.

Als erstes Projekt bieten wir für die Zielgruppe der Werkstattbeschäftigten eine Qualifizierung nach § 69 Berufsbildungsgesetz an. Die TeilnehmerInnen erhalten durch die Handelskammer Hamburg bestätigte Zertifikate für die absolvierten Qualifizierungsbausteine.

Das Projekt richtet sich vor allem an Menschen mit geistiger Behinderung im Grenzbereich zur Lernbehinderung: Menschen, die nicht im hohen Maße auf begleitende Hilfe angewiesen sind, jedoch über gängige, standardisiert verlaufende Maßnahmen nicht qualifizierungs- bzw. ausbildungsfähig sind.

Zielgruppe sind AbsolventInnen von Förderschulen, Integrationsklassen, Sonderschulen sowie MitarbeiterInnen aus dem Produktionsbereich mit Anspruch auf Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Hamburger Betriebe können Kooperationspartner dieses innovativen Projektes werden. Als qualifizierender Betrieb gewinnen Sie eine/n motivierten Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter und leisten einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

30 Monate berufliche Bildung - von Dezember 2004 bis Juni 2007 - in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes

Auswahl zwischen vier Qualifizierungsfeldern

Qualifizierungsbetriebe - möglichst wohnortnah

Anleitung vor Ort durch die Fachkräfte der Werkstätten

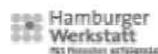
Begleitender Berufsschulunterricht

Blockunterricht mit vertiefenden Unterrichtsinhalten, abgestimmt auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen TeilnehmerInnen

Chance²⁴ ist ein Gemeinschaftsprojekt der vier Hamburger Werkstätten für Menschen mit Behinderung: alsterarbeit gGmbH, Elbe-Werkstätten-GmbH, Hamburger Werkstatt GmbH, Winterhuder Werkstätten

Das Projekt wird vom 01.09.2004 bis 30.06.2007 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, der Bundesagentur für Arbeit sowie der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

Gundula Hildebrandt
 Telefon 040/88906-270
 Telefax 040/88302801
 Mobil 0160/7468086
ghildebrandt@ew-gmbh.de



7.5.5 Projekt „A.I.N. – Arbeiten im Netzwerk“ von AriNet GmbH

Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB IIProjekt: *Arbeit im Netzwerk*

Ein zielgruppenspezifisches Arbeitsangebot für Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen

**Zielsetzung:**

- Das ARINET-Projekt „Arbeit im Netzwerk“ ist unter der Prämisse entwickelt worden, auch für diejenigen Menschen ein Integrationsangebot vorzuhalten, deren berufliche Wiedereingliederung bisher an den vorhandenen Anforderungen und Eintrittsbarrieren gescheitert ist.
- Mit einem niedrigschwellig gestalteten Einstieg in Arbeit, abgestimmt auf das individuelle Leistungsvermögen der TeilnehmerInnen, bietet sich auch für besonders Benachteiligte eine Chance zur beruflichen Teilhabe.
- Gleichzeitig ist die Maßnahme als diagnostisches Instrument konzipiert, das der ARGE nach Ablauf des Förderzeitraums eine qualifizierte Rückmeldung hinsichtlich der Teilnehmerpotenziale liefert und geeignete berufliche Anschlussperspektiven aufzeigt.

Zielgruppe:

- Menschen mit Behinderungen und psychischen Beeinträchtigungen,
- unabhängig von Geschlecht, Alter und Qualifikation.
- Personen, die in der Lage sind, mindestens 15 Std./Woche zu arbeiten,
- für die eine berufliche Reha-Maßnahme jedoch (noch) nicht in Frage kommt.

Struktur und Inhalte des Angebotes:

- 2 Tage Eingangsdiagnostik: Profiling, Entwicklung eines individuellen Fähigkeitsprofils
- 5 Tage arbeitsvorbereitende Qualifizierung (Training arbeitsmarktrelevanter „soft skills“)
- ggf. 1 - 3 Wochen Eignungsfeststellung durch Arbeitserprobung
- Vermittlung in einen individuell ausgestalteten, 1-€-Job für ca. 9 Monate (s.u.),
- flankierend: sozialpädagog. Begleitung, Coaching, regelmäßiger Austausch, Qualifizierung, Bewerbungstraining und Hilfestellung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz
- 1 Tag Abschlussdiagnostik: Abschlussgespräch, Entwicklung beruflicher Perspektiven

Ausgestaltung der Arbeitsgelegenheiten:

- Bei den Netzwerk-Partnern steht ein breit gefächertes Spektrum von insgesamt 70 Arbeitsgelegenheiten im kaufmännischen, gewerblichen und sozialen Bereich zur Verfügung.
- Die Aktivjobs lassen sich im Hinblick auf Arbeitsinhalt und Arbeitszeit äußerst flexibel gestalten und somit individuell an die Voraussetzungen der TeilnehmerInnen anpassen.
- Die konkreten Tätigkeitsbeschreibungen werden daher teilnehmerbezogen, basierend auf ihrem jeweiligen Fähigkeitsprofil, kurzfristig erstellt.
- Die 1-€-Jobs sind grundsätzlich so angelegt, dass eine zeitliche und inhaltliche Ausweitung - und damit eine Entwicklung der TeilnehmerInnen im Rahmen ihrer Tätigkeit - möglich ist.

Rahmenbedingungen:

- Beginn: August 2005 / jeweils am 15. des Monats
- Platzzahl: 70 TeilnehmerInnen
- Dauer: 10 Monate (bei erhöhtem Förderbedarf ist ggf. eine Verlängerung möglich)
- Bezahlung: € 1,65 / Stunde
- Arbeitszeit: max. 30 Std./Woche, der Einstieg ist ab 15 Std./Woche möglich.
Angestrebt ist die sukzessive Ausweitung der Arbeitszeit auf 30 Std./Woche

Detaillierte Auskünfte zum Angebot erteilt Marita Krempl, Tel. 0 40/38 90 45-62

7.5.6 Flyer „Berufliche Rehabilitation – Individuelles Praxistraining“ bei AriNet GmbH

MACHEN SIE DEN ERSTEN SCHRITT

Besuchen Sie unsere Informationsveranstaltung, die an jedem 1. Donnerstag im Monat um 17 Uhr bei uns im Hause stattfindet.

Wir stellen Ihnen alle beruflichen Integrationsangebote der ARINET GmbH vor. Sie können uns kennen lernen und haben die Gelegenheit, erste Fragen zu klären.

Oder vereinbaren Sie ein Informationsgespräch, in dem wir mit Ihnen klären, ob Sie von unserem Angebot profitieren können.

KONTAKT

Holger Hasiewicz, Brigitte Rau, Barbara Reccius
oder Birgit Schierbeck beraten Sie gern.

Telefon 040 - 38 90 45 - 0

SO ERREICHEN SIE UNS

AM BESTEN NUTZEN SIE DIE ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTEL

Mit der U1, U2 und S3 bis Jungfernstieg, Ausgang Petrikirche, oder der U3 bis Rathaus, Ausgang Petrikirche, von dort sind es ca. 5 Minuten Fußweg.

Unsere Räumlichkeiten befinden sich im 2. Stock.



ARI

Arbeits-
Integrations-
Netzwerk
GmbH



ARINET GmbH
Schauenburgerstraße 6
20095 Hamburg
Tel. 040 - 38 90 45 - 0
Fax 040 - 38 90 45 - 45
info@arinet-hamburg.de
www.arinet-hamburg.de

Arbeits-
Integrations-
Netzwerk
GmbH



ARINET ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000 und zugelassener Träger nach AZWV

Arbeits-
Integrations-
Netzwerk
GmbH



ARINET ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000 und zugelassener Träger nach AZWV

Arbeits-
Integrations-
Netzwerk
GmbH



BERUFLICHE
REHABILITATION

ARINET ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000 und zugelassener Träger nach AZWV

Arbeits-
Integrations-
Netzwerk
GmbH

**IM MITTELPUNKT
UNSERER ARBEIT STEHT DER MENSCH**

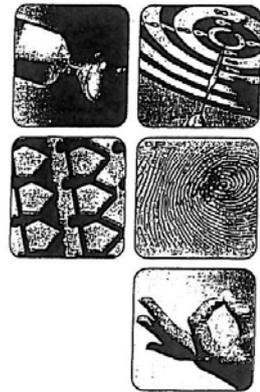
Die ARINET GmbH geht mit ihrem Konzept der beruflichen Rehabilitation in Betrieben der Hamburger Wirtschaft zukunftsweisende Wege.

WIR SIND FÜR SIE DA

Wir begleiten Sie praxisnah, bereiten Sie auf den beruflichen Wiedereinstieg vor oder eröffnen Ihnen Perspektiven zur beruflichen Neuorientierung.

Vor Ihrem individuellen beruflichen Hintergrund suchen wir gemeinsam mit Ihnen geeignete fachliche und betriebliche Rahmenbedingungen, in denen Sie sich zutrauen, erste berufliche Schritte zu unternehmen.

Ziel ist die dauerhafte Integration in ein geeignetes Arbeitsverhältnis.



UNSER ANGEBOT FÜR SIE

ARBEITSMARKTNÄHE

Sie trainieren die berufliche Praxis in Betrieben der Hamburger Wirtschaft. In Zusammenarbeit mit Ihnen suchen wir ein Praxistraining in der für Sie passenden Branche. Mit den Betrieben wird eine Qualifizierungsvereinbarung abgeschlossen.

INDIVIDUELLE BEGLEITUNG

In Einzelgesprächen und in Kooperation mit dem Betrieb begleiten wir den Verlauf der Qualifizierung. Während der Zeit entwickeln Sie, von uns unterstützt, eine realistische Berufsperspektive.

FORTBILDUNG IM MODULSYSTEM

In der Gruppe werden Schlüsselqualifikationen, z. B. soziale Kompetenzen, trainiert und erweitert. Wir setzen uns jeden Freitag mit arbeitsbezogenen Themen, wie z. B. Umgang mit Stress am Arbeitsplatz, auseinander. Unsere Kurse ermöglichen Ihnen, berufsbezogene Kenntnisse weiterzuentwickeln.

AKQUISEBÜRO

Im letzten Abschnitt des beruflichen Trainings bereiten Sie sich gezielt auf Bewerbungssituationen vor. Sie entwickeln, unterstützt durch unsere Akquiseabteilung, Ihre konkrete Bewerbungsstrategie und werden bei der Anbahnung eines Arbeitsverhältnisses individuell gecoacht.

HABEN SIE INTERESSE?

An der beruflichen Rehabilitation der ARINET GmbH können Sie teilnehmen, wenn Ihr Antrag auf Teilhabe am Arbeitsleben bewilligt wurde, d.h.

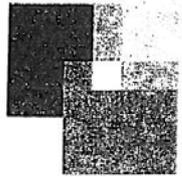
- | Sie mit Ihrem Kostenträger abgeklärt haben, was Ihre konkrete berufliche Zielsetzung ist,
- | Sie motiviert sind, sich auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben bzw. auf eine Umschulung vorzubereiten,
- | Sie sich zutrauen, pro Woche 29 Stunden in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes zu trainieren und 6 Stunden am Unterricht und an den Gruppenangeboten teilzunehmen,
- | Sie mit uns gemeinsam geklärt haben, dass das ambulante betriebliche Training das geeignete Angebot für Sie ist.



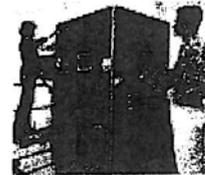
Arbeits-
Integrations-
Netzwerk
GmbH

7.5.7 „Reha Assessment“, Berufsförderungswerk Hamburg

RehaAssessment



RehaAssessment®



Diagnostik Beratung Orientierung

Die modularen diagnostischen Angebote
unseres Dienstleistungszentrums für
RehaAssessment im Berufsförderungswerk
Hamburg

**BERUFS-
FÖRDERUNGS-
WERK
HAMBURG**

Ein Konzept. Viel Perspektive.

XX

Unsere Angebote

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen, Anforderungen und Fragen unserer Auftraggeber gerecht werden zu können, stellen wir zur Klärungshilfe ein breites Angebot zur Verfügung.

Bei Einzelfragen und eng umgrenzten Fragestellungen ist es sinnvoll, Einzelmodule durchzuführen; geht es bei einer Rehabilitandin/einem Rehabilitanden hingegen um den Prozess einer beruflichen Neuentscheidung, so ist dafür eine Kompaktmaßnahme günstiger. Die Kompaktmaßnahmen werden im Gruppensetting durchgeführt, um zur Unterstützung jedes Teilnehmers die Gruppenprozesse nutzen zu können.

Wir sind gern bei der Auswahl der am besten geeigneten Einzelmodule oder Kompaktmaßnahme für den jeweiligen Teilnehmer behilflich. Besprechen Sie unverbindlich Ihre Fragen mit uns.

Ihre Ansprechpartner

Norbert Pechtold

Telefon 040 - 6 45 81-13 09

Pechtold.Norbert@BFW-Hamburg.de

Rüdiger Sowa

Telefon 040 - 6 45 81-17 40

Sowa@BFW-Hamburg.de



RehaAssessment[®]

Unsere Einzelmodule 1 bis 13

1

Informationen

Allgemeine Informationen über die berufliche Rehabilitation und die speziellen Angebote des Berufsförderungswerkes Hamburg.

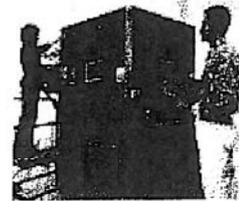
2

Erstberatung

Geklärt werden grundsätzliche Fragen zur beruflichen Rehabilitation, zu ihren Voraussetzungen, zu Fortbildungen und Umschulungen, zur Antragsstellung und zu Leistungen. Das Ziel ist, die TeilnehmerInnen so zu beraten, dass sie in die Lage versetzt werden, für sich einen nächsten Schritt zu gehen. Durchgeführt werden die Einzelberatungsgespräche von unseren RehabilitationsberaterInnen.

- a) Jeden Dienstag ab 16:00 Uhr, öffentlich ohne Voranmeldung.
- b) Im Rahmen der Berufsfindungs- und Orientierungsmaßnahmen jeden Donnerstag ab 15:00 Uhr.





3 Berufskundliche Information und Beratung

Es wird u. a. informiert über Berufsbilder, Berufsaussichten, über spezifische Anforderungen, Arbeitsabläufe und Verdienstmöglichkeiten. Das Ziel ist, dass die TeilnehmerInnen eine möglichst anschauliche Vorstellung von dem gewünschten Berufsfeld erhalten. Durchgeführt wird die Veranstaltung von Ausbildungsleitern und/oder Mitarbeitern der Ausbildung.

- a) Jeden Dienstag um 15:45 Uhr, öffentlich ohne Voranmeldung.
- b) Im Rahmen der Berufsfindungs- und Orientierungsmaßnahmen jeden Mittwoch ab 8:00 Uhr oder
- c) in unserer Infothek.

4 Arbeitsmedizin I a

Arbeitsmedizinische Beurteilung vorhandener Befundunterlagen je nach Fragestellung. Schriftliche Stellungnahme. Durchgeführt von arbeitsmedizinisch erfahrenen ÄrztInnen verschiedener Fachrichtungen.

5 Arbeitsmedizin I b

Es erfolgt eine Beurteilung von Vorbefunden, in der Regel auch eigene Befunderhebung und danach eine arbeitsmedizinische Beurteilung; schriftliche Stellungnahme. Den TeilnehmerInnen soll auch ein Bild vermittelt werden, welche zukünftigen beruflichen Möglichkeiten und Risiken aus gesundheitlicher Sicht bestehen.

Durchgeführt von arbeitsmedizinisch erfahrenen ÄrztInnen verschiedener Fachrichtungen – entsprechend dem Grundleiden der RehabilitandInnen.

6 Arbeitsmedizin II a

Ermittlung der arbeitsbezogenen Leistungsfähigkeit durch eine standardisierte, computergestützte Belastungserprobung mit dem ERGOS-Arbeitsplatz-Simulationssystem. Es ist ein Datenvergleich mit beruflichen Anforderungsprofilen von ca. 14.000 im System gespeicherten Berufstätigkeiten möglich; damit ist eine objektive, abgesicherte Beurteilung der beruflichen Einsatzmöglichkeiten bzw. -einschränkungen gegeben. Schriftlicher Bericht.

Durchführung von speziell geschultem Personal, gutachterliche Beurteilung durch arbeitsmedizinisch erfahrene ÄrztInnen.

7 Arbeitsmedizin II b

Wie Modul 6, dabei aber je nach Fragestellung eingeschränkt auf zwei ERGOS-Paneele.

8 Arbeitspsychologie I

Beurteilung vorhandener psychologischer Befundunterlagen. Durchgeführt von arbeitspsychologisch erfahrenen Diplom-PsychologInnen / Psychologischen PsychotherapeutInnen.



9 Arbeitspsychologie II

Eigene Befunderhebung. Es werden Aussagen gemacht zu: Kognitive Fähigkeiten, Lernfähigkeit, Persönlichkeit, Motivation, Belastbarkeit, Gesundheitsbewußtsein, soziale Situation, Lernort. Der Teilnehmerin / dem Teilnehmer soll auch ein Bild vermittelt werden, welche zukünftigen Möglichkeiten und Risiken im zukünftigen Arbeitsleben aus psychologischer Sicht bestehen. Schriftlicher Bericht.
Durchgeführt von arbeitspsychologisch erfahrenen Diplom-PsychologInnen / Psychologischen PsychotherapeutInnen.

11 Psychologische Prozessbegleitung

Die psychologische Begleitung des beruflichen Neuorientierungsprozesses hat das Ziel, die RehabilitandInnen zu unterstützen, für sich eine tragfähige Zukunftsentscheidung zu treffen. Es werden Themen bearbeitet und es erfolgen dann Aussagen zu Motivation, Belastbarkeit, Widerstände, Veränderungspotenzial. Schriftlicher Bericht; einschließlich Teambberatung.
Das interne Fallmanagement wird durchgeführt von arbeitspsychologisch erfahrenen Diplom-PsychologInnen / Psychologischen PsychotherapeutInnen.

13 Hospitation in Ausbildung oder Betrieb

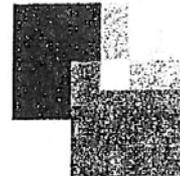
Es erfolgt je nach Fragestellung eine Auswahl und Vermittlung für eine Hospitation in einem entsprechenden Ausbildungsgang oder ein Praktikum in einem entsprechenden Betrieb; Dauer: individuell unterschiedlich.

10 Arbeitspsychologie III

Eigene Befunderhebung. Es werden Aussagen gemacht zur jeweiligen speziellen Fragestellung, z. B. bei Hirnleistungsdiagnostik: Aussagen zu Antrieb, Aufmerksamkeitsstörungen, Lernfähigkeit mit Hinweisen zur Gestaltung der Lern- und Arbeitsumgebung. Schriftlicher Bericht.
Durchgeführt von arbeitspsychologisch erfahrenen Diplom-PsychologInnen/ Psychologischen PsychotherapeutInnen.

12 Berufsfachliche Arbeitsproben

Es werden praktische, repräsentative Arbeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern durchgeführt; die Berufsbilder werden so für die TeilnehmerInnen erfahrbar. Beobachtung der Schlüsselqualifikationen und Rückmeldungen an die RehabilitandInnen über die eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Schriftlicher Bericht; einschließlich Teambberatung.
Durchgeführt von erfahrenen Arbeitspädagogen und/oder ErgotherapeutInnen.



Information und Anmeldung
bei Frau Behnke, Frau Scholltze
und Frau Herder (v.r.n.l.)
Telefon 040 - 6 45 81-13 47, -13 43, -13 54
Telefax 040 - 6 45 81-13 48

Unsere Kompaktmaßnahmen **A** bis **G** zur Abklärung der beruflichen Eignung



A Berufliche Orientierung (Reha-Start)

Ziel Die TeilnehmerInnen werden in die Lage versetzt, ihre notwendige – bisher erfolglose – berufliche Neuorientierung zielgerichtet und realitätsgerecht zu planen.

Durchführende Team aus SozialpädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen.

Bericht Realisierbare Vorschläge des Teams; persönliche Stellungnahme des/der TeilnehmerIn.

Dauer 5 Tage

Teilnehmerzahl Kleingruppe (maximal 12 TeilnehmerInnen)



B Arbeitserprobung (AP)

Ziel Neben dem eignungsdiagnostischen Aspekt machen die TeilnehmerInnen in dem von ihnen gewählten Berufsfeld praktische Erfahrungen und gewinnen Klarheit über Realisierungsmöglichkeiten.

Durchführende Team aus ArbeitspädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen

Bericht Aussagen über Realisierbarkeit, Umschulungsbedingungen, mögliche Einschränkungen; Stellungnahme des Teilnehmers.

Dauer 5 Tage

Teilnehmerzahl Einzelmaßnahme oder Kleingruppe



C Berufsfindung (Standard, BF)

Ziel Neben dem eignungsdiagnostischen Aspekt verschaffen sich die TeilnehmerInnen einen Überblick über verschiedene Berufsfelder, machen in einigen Berufsfeldern praktische Erfahrungen und gewinnen Klarheit über Realisierungsmöglichkeiten.

Durchführende Team aus ArbeitspädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, SozialpädagogInnen

Bericht Aussagen über grundsätzlich mögliche Berufsfelder oder andere Integrationsmöglichkeiten und deren Realisierung, über Umschulungsbedingungen, mögliche Einschränkungen; Stellungnahme des Teilnehmers / der Teilnehmerin.

Dauer 2 Wochen

Teilnehmerzahl 36 (Gruppe, dabei viel Kleingruppenarbeit)



D Berufsfindung für Menschen in schwierigen Lebenslagen und/oder psychischen Behinderungen (BF^P)

Ziel Neben dem eignungsdiagnostischen Aspekt verschaffen sich die TeilnehmerInnen einen Überblick über verschiedene Berufsfelder, machen in einigen Berufsfeldern praktische Erfahrungen und gewinnen Klarheit über Realisierungsmöglichkeiten.

Durchführende Team aus erfahrenen ErgotherapeutInnen, ArbeitspädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, SozialpädagogInnen

Bericht Aussagen über grundsätzlich mögliche Berufsfelder oder andere Integrationsmöglichkeiten und deren Realisierung, über Umschulungsbedingungen, mögliche Einschränkungen; Stellungnahme des Teilnehmers / der Teilnehmerin.

Dauer 3 Wochen

Teilnehmerzahl 8 (Gruppe)

Zielgruppe Menschen in schwierigen Lebenslagen und/oder psychischen Vorerkrankungen



E Berufsfindung für Mehrfachbehinderte, insbesondere neurologisch Geschädigte (BF^M)

Ziel Neben dem eignungsdiagnostischen Aspekt verschaffen sich die TeilnehmerInnen einen Überblick über verschiedene Berufsfelder, machen in einigen Berufsfeldern praktische Erfahrungen und gewinnen Klarheit über Realisierungsmöglichkeiten.

Durchführende Team aus erfahrenen ErgotherapeutInnen, ArbeitspädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, SozialpädagogInnen

Bericht Aussagen über grundsätzlich mögliche Berufsfelder oder andere Integrationsmöglichkeiten und deren Realisierung, über Umschulungsbedingungen, mögliche Einschränkungen; Stellungnahme des Teilnehmers / der Teilnehmerin.

Dauer 4 Wochen

Teilnehmerzahl 6-8 (Gruppe)

Zielgruppe Neurologisch Geschädigte und Mehrfachbehinderte



F Berufsfindung für Hörbehinderte (BF^H)

Ziel Siehe Kompaktmaßnahme **E**

Durchführende Team aus erfahrenen ErgotherapeutInnen, ArbeitspädagogInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, SozialpädagogInnen

Bericht Siehe Kompaktmaßnahme **E**

Dauer 4 Wochen

Teilnehmerzahl 6 (Gruppe)

Zielgruppe Hörbehinderte



G Trainings- und Orientierungsmaßnahme (TOM) – nur in Schwerin

Ziel Die TeilnehmerInnen arbeiten mit Anleitung durch das Team an einer neuen und realistischen beruflichen Perspektive und bereiten deren Umsetzung möglichst umfassend vor.

Durchführende Team aus PädagogInnen, ÄrztInnen und SozialpädagogInnen

Bericht Darstellung der Situation einschließlich Vorgeschichte und Entwicklung der TeilnehmerInnen während der Maßnahme; Formulierung eines Vorschlages für die berufliche Eingliederung mit Konkretisierung.

Dauer max. 20 Tage

Zielgruppe Arbeitslose Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen



RehaAssessment™

Unsere Kompaktmaßnahmen in...

Die Einzelmodule	Hamburg						Rendsburg			Schwerin	Lübeck		
	A	B	C	D	E	F	A	B	C	A	G	A	
1 Information	✓	●	●	●	●	●	✓	●	●	✓	●	✓	●
2 Erstberatung	✓	●	●	●	●	●	✓	●	●	✓	●	✓	●
3 Berufskundliche Information und Beratung	✓	●	●	●	●	●	✓	●	●	✓	●	✓	●
4 Arbeitsmedizin I a	✓	●	●	○	○	○	✓	●	●	✓	●	✓	●
5 Arbeitsmedizin I b	✓	○	○	●	●	●	✓	○	○	-	○	-	○
6 Arbeitsmedizin II a	✓	○	●	●	●	●	-	○	○	-	○	-	○
7 Arbeitsmedizin II b	✓	○	●	●	●	●	-	○	○	-	○	-	○
8 Arbeitspsychologie I	✓	○	●	○	○	○	✓	○	○	✓	○	✓	●
9 Arbeitspsychologie II	✓	○	●	●	●	●	✓	○	○	✓	○	✓	●
10 Arbeitspsychologie III	✓	○	●	●	●	●	✓	○	○	✓	○	-	○
11 Psychologische Prozessbegleitung	✓	●	●	●	●	●	✓	●	●	✓	●	-	○
12 Berufsfachliche Arbeitsproben	✓	○	●	●	●	●	✓	○	●	✓	○	-	○
13 Hospitation in Ausbildung oder Betrieb	✓	○	●	●	●	●	✓	○	●	✓	○	-	○

Einzelmodul wird in diesem Ort außerhalb der Kompaktmaßnahmen auch einzeln angeboten
 Einzelmodul wird als Teil der Kompaktmaßnahme angeboten
 Einzelmodul wird nach Absprache als Teil der Kompaktmaßnahme angeboten
 Einzelmodul ist nicht Teil der Kompaktmaßnahme

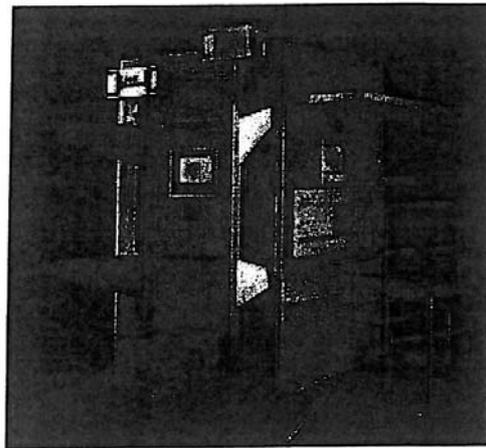


Berufsförderungswerk Hamburg GmbH
 August-Krogmann-Straße 52 · 22159 Hamburg
 Telefon: 040 - 6 45 81-0
 Telefax: 040 - 6 45 81-13 50
 E-Mail: Info@BFW-Hamburg.de
 www.BFW-Hamburg.de



Mitglied der
 Arbeitsgemeinschaft
 Deutscher
 Berufsförderungswerke

57-6-0273 000 AXG (1538)



Das Arbeitsplatz-Simulationssystem

ERGOS

**zur objektiven arbeitsplatz-
bezogenen Leistungsbeurteilung**

**BERUFS-
FÖRDERUNGS-
WERK
HAMBURG**

Ein Konzept. Viel Perspektive.

Ein neues Dienstleistungsangebot im »Kompetenznetzwerk«

Sehr geehrte Damen und Herren,

berufs- und eignungsdiagnostische Untersuchungen, die umfassende Ermittlung der Fähigkeit eines leistungsgewandelten Arbeitnehmers oder Rehabilitanden in Bezug auf einen bestehenden Arbeitsplatz oder ein Umschulungsziel gehören zu den Kompetenzschwerpunkten der Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation.

Die Berufsförderungswerke Hamburg, Bad Wildbad, Birkenfeld, Dortmund, Frankfurt am Main, Goslar, Köln-Michaelshoven, Thüringen (in Seelingstädt) und das Institut für angewandte Rehabilitationswissenschaft (IFAR) in Köln bauen diese Kompetenz aus und haben sich hierzu zu einem »Kompetenznetzwerk« zusammengeschlossen.

Für den Bereich der körperlichen Fähigkeitsermittlung wird – im Rahmen eines Kompetenznetzwerkes von Berufsförderungswerken – das Arbeitsplatz-Simulationssystem ERGOS eingesetzt. ERGOS ist in der Lage, ein umfassendes Profil der individuellen Fähigkeiten des Probanden zu ermitteln und dieses mit den speziellen Anforderungen nahezu eines jeden Arbeitsplatzes zu vergleichen.

In Zusammenhang mit arbeitsmedizinischen und eignungspsychologischen Untersuchungen entsteht in unserem »Reha-Assessment-Center« ein vollständiges und direkt praktisch nutzbares Gesamtbild der arbeitsbezogenen Fähigkeiten des Klienten. Unser Angebot wird Sie unterstützen bei Entscheidungen zur beruflichen Reintegration, zur Rehabilitationssteuerung und in Begutachtungsfragen.

Wenn Sie Fragen zum Kompetenznetzwerk, dem Arbeitsplatz-Simulationssystem ERGOS, zu Terminen oder Kosten haben, wenden Sie sich bitte an die auf der Rückseite aufgeführten Ansprechpartner.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Helmut Wällrabenstein
Leiter des Reha-Fachdienstes

Ulrich Wittwer
Geschäftsführer

DAS PROBLEM

Es gibt immer weniger Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen

Für leistungsgewandelte und behinderte Menschen wird es immer schwieriger, eine angemessene Beschäftigung in der heutigen Arbeitswelt zu finden. Dies trifft sowohl auf den Erhalt bestehender Arbeitsverhältnisse, als auch auf die Vermittlung auf einen neuen Arbeitsplatz zu, wenn der bisherige verlorengegangen ist.

DAS ZIEL

Der Erhalt eines bestehenden Arbeitsplatzes oder die Förderung von Wiedereingliederung

Der Erhalt eines bestehenden Arbeitsplatzes bzw. Arbeitsverhältnisses muss vorrangig angestrebt werden – falls dies nicht gelingt, geht es um die bestmögliche Förderung einer Wiedereingliederung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen.

DER WEG

Die systematische Analyse durch Assessment

Die Integration in das Arbeitsleben setzt eine optimale Übereinstimmung der individuellen Fähigkeiten eines Menschen mit den Anforderungen einer konkreten Arbeits- bzw. Berufstätigkeit voraus. Die Ermittlung von Fähigkeiten und Anforderungen gelingt am ehesten durch den Einsatz von standardisierten und objektivierbaren Beurteilungsinstrumenten, sogenannten Assessmentsystemen.

DIE METHODE

ERGOS-Assessment

Das im Berufsförderungswerk Hamburg erstmalig in Norddeutschland eingesetzte ERGOS-System ermöglicht ein differenziertes Assessment im Hinblick auf die körperliche

Belastbarkeit eines Menschen in der Arbeitswelt. Durch 260 Einzeltestungen auf der Basis von 42 Bewertungsparametern entsteht ein individuelles Fähigkeitsprofil, das mit den Anforderungsprofilen von ca. 14.000 im System eingespeicherten Berufstätigkeiten verglichen werden kann.

Hierfür werden international anerkannte arbeitswissenschaftliche Messsysteme wie MTM, NIOSH und DOT verwendet.

Der Einsatz von ERGOS erlaubt eine bisher nicht gekannte Absicherung von gutachterlichen Beurteilungen im Hinblick auf erforderliche Maßnahmen zur Arbeitsgestaltung und/oder beruflichen Umorientierung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen.

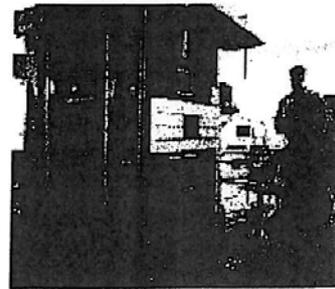
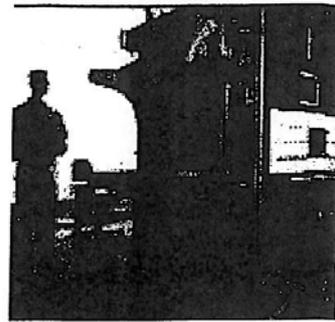
Beispiele für die Evaluation mit dem ERGOS-Assessment-System

- Abklärung der Arbeitseinsatzfähigkeit eines Rehabilitanden während oder unmittelbar nach einer medizinischen Rehamaßnahme.
- Abklärung der Möglichkeiten einer Arbeitswiederaufnahme oder einer anderen Arbeitsverwendungsfähigkeit von Arbeitnehmern nach Arbeitsunfällen.
- Abklärung der Berufseignung für gewerblich-technische Berufe bei behinderten Jugendlichen vor der Berufswahl.
- Unterstützung von Integrationsfachdiensten bei der Eingliederung von Schwerbehinderten.
- Abklärung der Berufseignung im Rahmen der Maßnahmen zur Berufsfindung und Arbeitserprobung.

Evaluation der funktionalen Belastbarkeit
Functional Capacity Evaluation (FCE)

Evaluation der funktionalen Belastbarkeit mit dem ERGOS-Assessment-System heißt:

- standardisierte, computergestützte Ermittlung der körperlichen Belastbarkeit.
- Prüfung anhand von 42 Einzelparametern auf 5 vernetzten Untersuchungsstationen:
Kraft
Körperbeweglichkeit
Arbeitsausdauer
Arbeitsschnelligkeit und -genauigkeit
- völlige Standardisierung der Untersuchungsanweisungen mit computergestützten audiovisuellen Vorgaben.
- EDV-gestützte Protokollierung der Testresultate auf 3 Ebenen:
1. Messergebnisse
2. Beobachtung des Untersuchers
3. subjektive Empfindungen des Probanden
- Auswertung der Messergebnisse aufgrund der gespeicherten Dateien von MTM und DOT.
- direkter Vergleich mit den jeweiligen konkreten Arbeitsanforderungen.

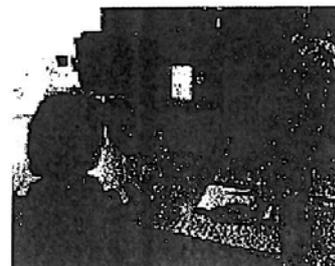
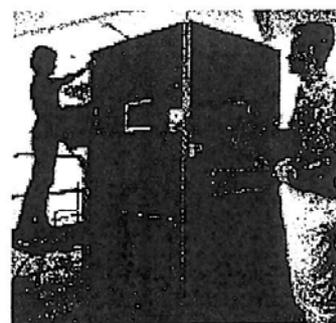


Auch Sie können uns Probanden schicken

Unsere Kunden/Auftraggeber sind die Rehaträger

- Arbeitsämter
- Rentenversicherungsträger (BfA, LVA)
- gewerbliche Berufsgenossenschaften
- Hauptfürsorgestellen,

Rehabilitationseinrichtungen, arbeitsmedizinische Dienste, private Versicherungsgesellschaften und Betriebe.



Das Angebot

- ERGOS-Volluntersuchung einschließlich Anamneseerhebung, ggf. mit ergänzenden medizinischen Untersuchungen sowie Gutachtenerstellung.
Dauer für den Probanden etwa 6-7 Stunden.
- ERGOS-Teiluntersuchung (2 Paneele) einschließlich Anamnese, ggf. mit ergänzenden medizinischen Untersuchungen sowie Gutachtenerstellung.
Dauer für den Probanden etwa 2-3 Stunden.
- Arbeitspsychologische Untersuchung (soweit erforderlich, in Absprache mit dem Auftraggeber) Exploration, Leistungstests, Begutachtung
- Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten stehen in unserem Haus zur Verfügung

Für die Untersuchungen benötigen wir

- Aktuelle medizinische Befundunterlagen
- Einen ausgefüllten Gesundheits- und Arbeitsplatz-Auskunftsbogen des Berufsförderungswerk Hamburg, den wir dem Probanden vorab zuschicken

Rufen Sie uns an, wenn Sie mehr wissen wollen



Dr. med. Helmut Wallrabenstein
Leiter des Reha-Fachdienstes,
Arzt für Allgemeinmedizin und
Arbeitsmedizin/Rehabilitationswesen
Tel. 040 - 6 45 81-13 33
E-Mail: Wallrabenstein@BFW-Hamburg.de

Die Anmeldung

Für Anmeldungen zum ERGOS-Assessment wenden Sie sich bitte an

Katja Baumbach
Geschäftszimmer-Sekretärin
des Ärztlichen Dienstes
Tel. 0 40 - 6 45 81-13 32
Fax 0 40 - 6 45 81-15 04
E-Mail: Baumbach@BFW-Hamburg.de



Berufsförderungswerk Hamburg GmbH
August-Krogmann-Straße 52 · 22159 Hamburg
E-Mail: Info@BFW-Hamburg.de
www.BFW-Hamburg.de

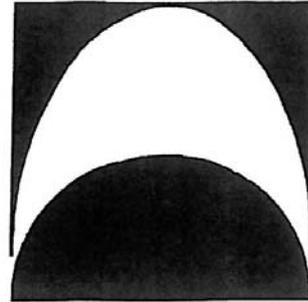


Mitglied der
Arbeitsgemeinschaft
Deutscher
Berufsförderungswerke

7.6 Neumarkt

7.6.1 Geplantes Arbeitsangebot „Partnerschaftsladen Neumarkt“

Brücke Gastronomie und Freizeit
gemeinnützige Gesellschaft mbH



Arbeitstitel:

„Partnerschaftsladen Neumarkt“

Träger:

Brücke Gastronomie und Freizeit gemeinnützige Gesellschaft mbH
Klostergasse 7
92318 Neumarkt
bruecke@net24.de
Telefon: 09191/26 35 85
Fax: 09181/23 20 90

Zielsetzung:

Die Brücke gGmbH ist immer auf der Suche um Arbeitsplätze für psychisch behinderte Menschen außerhalb der bestehenden Gastronomiebetriebe zu schaffen. Nicht jede/r psychisch behinderte MitarbeiterIn kommt mit den hohen Ansprüchen an Flexibilität und Belastbarkeit die dort abverlangt werden zurecht.

Die Umsetzung einer Idee, die wir schon lange verfolgen, könnte diesem Personenkreis zwei Halbtagsstellen im Einzelhandel erschließen.

Kurzbeschreibung:

In einem leer stehenden Ladenlokal in der Neumarkter Innenstadt sollen Waren aus den beiden Partnerstädten Neumarkts (Mistelbach-Österreich/Issoire-Frankreich, evt. Makaraska-Kroatien) und regionale Produkte dargeboten und verkauft werden. Hierbei soll es sich weniger um ein Warenangebot zur Deckung des täglichen Bedarfs, als vielmehr um ein Spezialitäten - und Geschenkangebot handeln.

Finanzierung:

Einrichtung, Projektstart, Mitarbeiterschulung: über LOS - Mittel
 Personalkosten: Förderung über Agentur f. Arbeit und ARGE
 Betreuung: Regierung der Oberpfalz - Integrationsamt
 Sonstiger besonderer Aufwand: Regierung der Oberpfalz - Integrationsamt , Bezirk Oberpfalz
 Restkosten: Eigenfinanzierung

Räumlichkeiten:

Anmietung eines leer stehenden Ladenlokales in der Neumarkter Innenstadt über die Stadtverwaltung.
 Ladenlokal am Ende der Klostergasse, ehemaliger Antiquitätenladen
 Anbindung zur Fußgängerzone
 Direkte Nähe zum „Eine-Welt-Laden“

Angestrebte Kooperationen:

- Stadtverwaltung Neumarkt mit Partnerschaftsreferenten und Partnerstädten
- Regina GmbH/Landkreis Neumarkt
- Eine - Welt - Laden
- Anbieter regionaler Produkte (z.B. Ländlesbauern/Neumarkter Lammsbräu...)
- Lebenshilfe Neumarkt

Öffnungszeiten:

Voraussichtlich Dienstag bis Samstag, 10.00-18.00 Uhr

Personalbedarf:

2 Halbtagskräfte und PraktikantInnen aus den Gastronomiebetrieben

Einrichtung:

Einfach und rustikal, zum Angebot passend
 Eine gemauerte Verkaufstheke im vorderen Ladenraum
 Offene Holz - Regale; Weinkisten; Körbe
 Wenn möglich 1 oder 2 Stehtische/Treffpunkt

Produktpalette:

Nicht gedacht zur Deckung des Alltagsbedarfes, eher Geschenk und Luxusgüter:

- Weine
- Spirituosen
- Süßwaren
- Wellnessprodukte/Gesundheitsartikel
- Evtl. Käse
- Haltbare Feinkost: Honig, Meerrettich, Senf...
- Souvenirs
- Spezielle Literatur aus den Regionen
- ... beliebig erweiterbar...

Spezialisierung auf Geschenkverpackungen und Geschenkkörbe, die Produkte aus allen 3 oder 4 Regionen repräsentieren.

Name:

Wird noch gesucht, sollte evtl. „Brücke“ enthalten (Trägerschaft/Verbindung der Städte/Standort)
 Evtl. Wettbewerb ausrufen?

Termin:

Eröffnung spätestens im November

7.6.2 Kurzbeschreibung LOS-Projekt der Region



Regina
Kommunalentwicklungs- und
Wirtschaftsförderungs-GmbH
im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.

Geschäftsstelle:
Dr.-Grundler-Str. 1
92318 Neumarkt i.d.OPf.
☎ 09181/ 90 76 69
FAX 09181/ 90 76 70
eMail: info@regina-nm.de

KURZMITTEILUNG

Datum: 11.05.06

Kurzbeschreibung des LOS-Projektes

Zielgruppe:

Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischer Vorerkrankung und / oder Suchtproblematik aus der Stadt Neumarkt

Zeitraum:

26.09.2005 bis 21.10.2005

Über das LOS-Projekt in der Handwerkskammer haben die Teilnehmer der Maßnahme die Möglichkeit ihre Begabungen, Neigungen und Interessen zu erkennen und entsprechend gefördert zu werden. Auch die Ernsthaftigkeit, einen Beruf ausüben zu wollen und das Selbstvertrauen, dies auch zu können, soll entwickelt werden.

In die handwerkliche Anleitung sollen auch Exkursionen integriert werden, bei welchen man den Teilnehmern die praktische und tatsächliche Ausführung an Bauobjekten vorführen kann. Z.B. Besuch des Schreiberhauses und der Jurahalle, Betriebe des Metall verarbeitenden Handwerks.

Zielgebend ist es, die Teilnehmer nach Abschluss des Mikroprojektes in Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse zu vermitteln. Abklärung und Vorgespräche mit dem ortsansässigen Handwerk bestehen aktuell.

Für das Mikroprojekt stehen Ausbilder mit langjähriger handwerklicher und pädagogischer Erfahrung sowie abgeschlossener Meisterausbildung zu Verfügung.

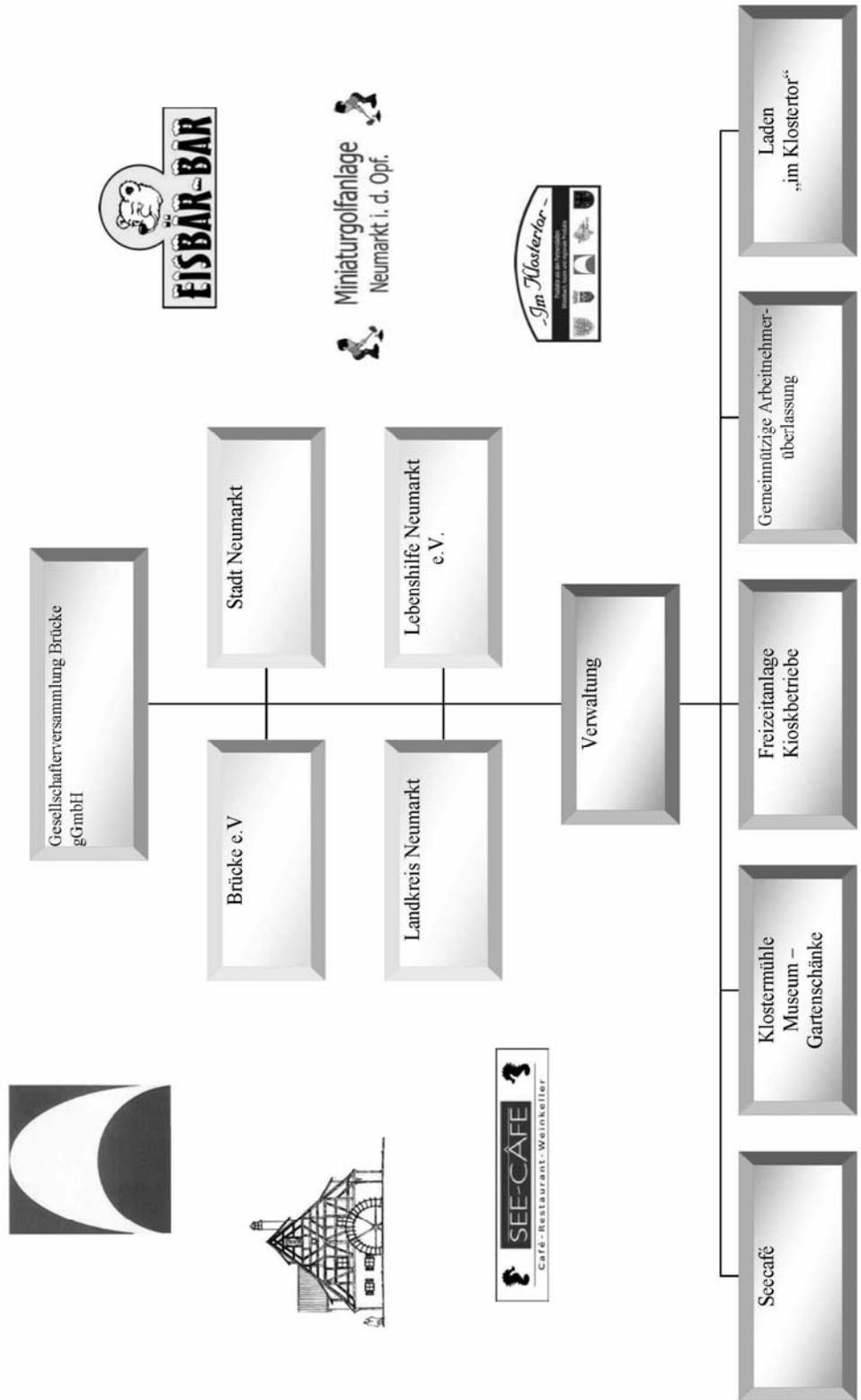
Die Ausbildung und Unterweisung wird vom 26.09.-21.10.2005 in den Werkstätten des BTZ Neumarkt in der Zeit von 07:45 bis 17:00 Uhr und freitags bis 12:30 Uhr durchgeführt. Handwerkliche Tätigkeit und pädagogisches Einwirken erfolgt in den Bereichen Metall, Bau, Holz, Kfz, Elektrotechnik und Hausverwaltungstätigkeit. Die projektübergreifende sozialpädagogische Betreuung findet in Kooperation mit Frau Lehrer-Röll von der Regina GmbH statt.

Das Mikroprojekt soll:

- Den Teilnehmern Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten geben
- Eine feste Struktur des Tagesablaufes aufbauen
- Schlüsselqualifikationen und außerschulische Fertigkeiten vermitteln
- Talente, Neigungen und Fähigkeiten hervorholen und ausbauen
- Interesse an einem Beruf wecken
- Den Ansporn zum Lernen und Durchhalten geben
- Die Aspekte eines Berufslebens aufzeigen
- Die Integration in das Berufsleben fördern
- Wenn möglich einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz vermitteln

7.6.3 Organigramm „Brücke Gastronomie und Freizeit gGmbH“

Brücke Gastronomie und Freizeit gemeinnützige GmbH



7.6.4 „Integrative Arbeitnehmerüberlassung“ bei der Brücke gGmbH

Warum ist Arbeit gerade für psychisch beeinträchtigte Menschen so wichtig?

Gewinnung von Sicherheit durch :

- * Tagesstrukturierung
- * Finanzielle Unabhängigkeit
- * eine sinnvolle Tätigkeit
- * soziale Unterstützung und Kontakte
- * das Gefühl persönlichen Erfolges und persönlicher Sicherheit durch die Bewältigung von äußeren Anforderungen und die Erfüllung der Erwartung anderer.

Integrative

Arbeitnehmerüberlassung

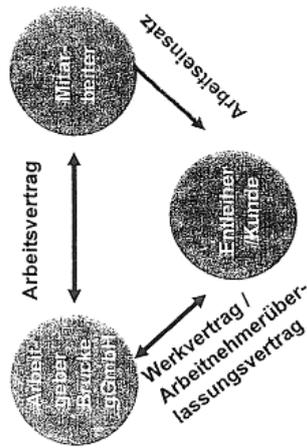
bei der Brücke gGmbH

in Kooperation mit der Regina GmbH



Pilotprojekt - Errichtung einer gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft bei der Brücke gGmbH

Dreiecksverhältnis



Ausgangssituation:

Kooperation mit Diakonie beim Projekt „Lebmit-Laden“

Dort sind seit Frühjahr 2004 2 Mitarbeiterinnen der Brücke gGmbH halbtags beschäftigt.

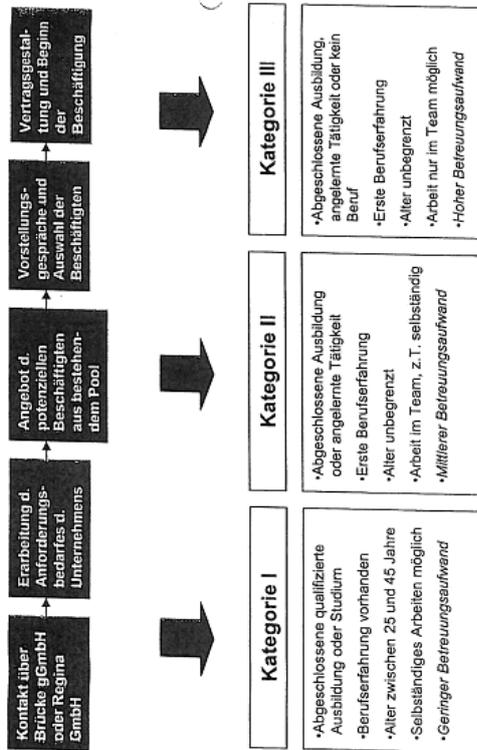
Für beide Seiten hat sich diese Kooperation positiv dargestellt.

Aus dieser Grundidee heraus wurde dann die Idee der „integrativen Arbeitnehmerüberlassung“ geboren.

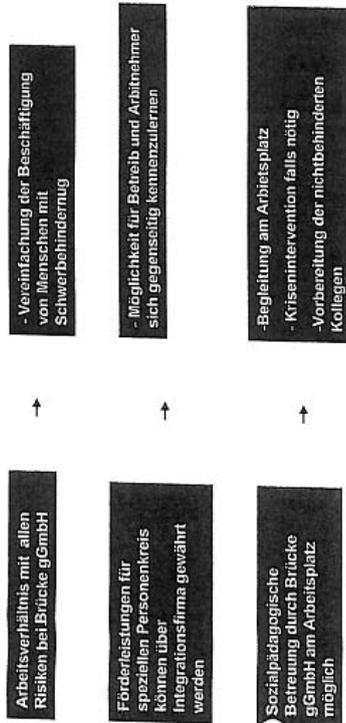
Projektstart:	15.02.2005
Dauer:	Zunächst bis Juli 2005
Bisher teilnehmende Unternehmen :	Neumarkter Lammbräu, Gespräche mit weiteren Unternehmen laufen derzeit
Geplante Mitarbeiter für den ersten Beschäftigungszeitraum:	Fünf bis sieben Personen
Finanzierung Mitarbeiter:	Stundensatz, EGZ, Minderleistungsausgleich, etc.
Finanzierung Projekt:	



Vorgehensweise bei Verleih



Vorteile für die entleihenden Firmen



Vereinfachter und risikoloser Einstieg für Firmen, die bisher noch keine (psychisch) behinderten MitarbeiterInnen beschäftigt haben.

*Die Betreuung wird von einem Mitarbeiter der Brücke gGmbH übernommen, es entfällt daher für das entleihende Unternehmen kein zusätzlicher Aufwand



Zusammenfassung:

- großer Zeitaufwand für die Klärung rechtlicher Rahmenbedingungen, daher bisher nur wenig Vermittlungen.
- es gibt einige Firmen, die prinzipiell großes Interesse an dieser Form der Beschäftigung behinderter MitarbeiterInnen haben
- nach dem Vorlauf sollen nun gezielt für einzelne (psychisch) behinderte MitarbeiterInnen passende Beschäftigungen gefunden werden.



LOS
 LOKALES KAPITAL
 FÜR SOZIAL
 ZWECKE

Teilnehmerzusammensetzung nach Einschränkung

gesamt	15	psychisch Behinderte	3	psychisch Behinderte	9	Jugendliche	3
--------	----	----------------------	---	----------------------	---	-------------	---

physisch Behinderte
 psychisch Behinderte
 Jugendliche

Teilnehmerzusammensetzung nach Wohnort

gesamt	15	Altstadt NIM	2	Stadtgebiet NM	8	Landkreis	5
--------	----	--------------	---	----------------	---	-----------	---

Altstadt NM
 Stadtgebiet NM
 Landkreis

Teilnehmerzusammensetzung nach Qualifikation

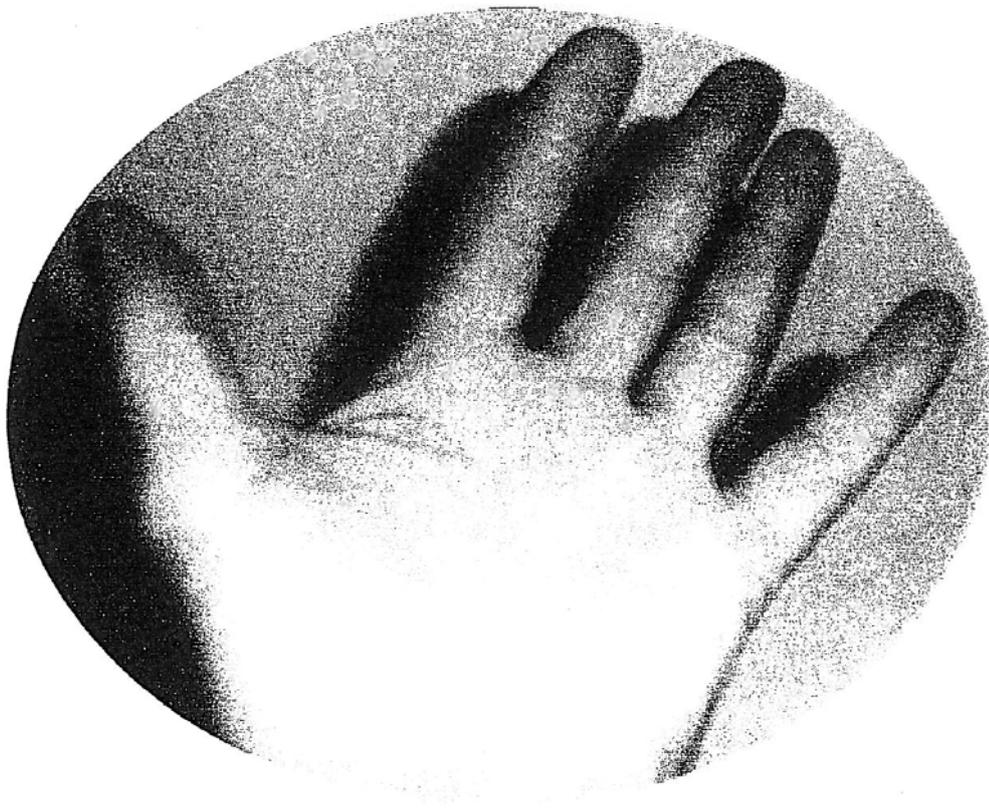
gesamt	15	qualifizierte Ausbildung	11	angelernt	1	keine	3
--------	----	--------------------------	----	-----------	---	-------	---

qualifizierte Ausbildung
 angelernt
 keine

7.7 Ostvorpommern

7.7.1 „i-werk – ein Projekt zur Integration von psychisch Kranken in Arbeit und Beschäftigung der Volkssolidarität Kreisverband Ostvorpommern e.V.

i-werk
I n t e g r a t i o n s w e r k



**Ein Projekt
zur Integration von psychisch Kranken
in Arbeit und Beschäftigung**

der Volkssolidarität Kreisverband Ostvorpommern e. V.

Kurzdarstellung

- Im Landkreis Ostvorpommern gibt es bislang keine individuellen, den Lebenssituationen psychisch kranker Menschen angepassten Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Hierauf verwies 2004 auch Prof. Dr. Steinhart, Projektleiter des Landesverbandes Psychosozialer Hilfsvereine Mecklenburg Vorpommern e. V. in den "Empfehlungen zur Entwicklung der Versorgungsstruktur und Prozessabläufe in der Netzwerkregion Ostvorpommern".
-  Mit dem Projekt **i-werk** (Integrationswerk) will die Volkssolidarität Kreisverband Ostvorpommern e. V. dazu beitragen, ausgehend von ihren Erfahrungen in der Arbeit mit psychisch Kranken, diese Lücke der Versorgung im Landkreis zu schließen.
-  Unter **Integration** verstehen wir die Eingliederung von psychisch Kranken bzw. von Krankheit bedrohten Menschen in Beschäftigungsprozesse.
Durch die Förderung ihrer Persönlichkeit und individueller Begabungen sowie durch spezielle Bildungsangebote werden Voraussetzungen für ihr künftiges, aktives Beschäftigungs- und Arbeitsleben geschaffen.
- Das i-werk besteht aus **zwei Modulen**. Durch ihr effizientes Zusammenspiel wirken sie auf das Ziel hin, eine Beschäftigungsmöglichkeit auf dem Arbeitsmarkt zu finden.
- Im **Trainingsmodul** erhalten die psychisch kranken Menschen die Möglichkeit, innerhalb des Vereins diverse soziale sowie gemeinnützige Arbeits- und Beschäftigungsangebote in Anspruch zu nehmen, welche an die jeweiligen aktuellen Fähigkeiten und Belastbarkeiten des Betroffenen angepasst sind (Arbeiterprobung).
-  Somit bietet der Verein realitätsnahe Arbeitsanforderungen und gleichzeitig eine geschützte Atmosphäre, die Rücksicht auf die jeweilige Leistungsfähigkeit des Einzelnen nimmt.
- **Förderungs- und Bildungsangebote** tragen dazu bei, das Ziel, die beruflichen und sozialen Fähigkeiten, die Teilhabekompetenzen sowie die Erwerbsfähigkeit soweit zu erhöhen, dass eine Übernahme in das Eingliederungsmodul des Integrationswerks möglich wird.
- Im Anschluss an das erfolgreich absolvierte Training soll das **Eingliederungsmodul** die Rückführung in den aktiven Arbeitsmarkt für die Klienten vorbereiten und ermöglichen. Dieses Modul baut auf die Erfahrungen der Arbeit einer herkömmlichen Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) auf.
-  Der entscheidende Unterschied ist, dass hier ausschließlich Beschäftigungen auf ausgelagerten Arbeitsplätzen angeboten und somit auch keine eigenen Produktionsstätten vorgehalten werden. Die Aufgaben des Integrationswerks bestehen zum Einen in der Bereitstellung und Akquise von Beschäftigungsplätzen, in der Unterstützung des Personals der jeweiligen Arbeitsstätte im Umgang mit den Klienten sowie zum Anderen in der weiteren nachhaltigen individuellen Förderung der beschäftigten psychisch kranken Mitarbeiter.
Die Volkssolidarität Kreisverband Ostvorpommern e. V. hat aufgrund ihrer Unternehmensstruktur die Möglichkeit, sowohl Tätigkeiten im Trainingsmodul, als auch Arbeitsplätze im Eingliederungsmodul vorzuhalten.
- ➔ Das **Ziel** besteht somit darin, die psychisch kranken Menschen durch die geschützte Vermittlung in den Arbeitsmarkt (Eingliederungsmodul) in einen normalen Arbeitsalltag von Betrieben und Einrichtungen hineinwachsen zu lassen und ihnen damit die Möglichkeit zu eröffnen, bei entsprechender Eignung ein reguläres Arbeitsverhältnis zu erreichen.
Darunter ist ebenso eine stundenweise, wie auch eine Vollzeitbeschäftigung zu verstehen.



7.8 Saalfeld-Rudolstadt

7.8.1 Verfahrensvorschlag zur Zusammenarbeit zwischen Fallmanagern und ARGE, dem SPDi bzw. den Suchtberatungsstellen

Anlage 1

Zusammenarbeit zwischen Fallmanagern der ARGE, dem SpDi bzw. den Suchtberatungsstellen (Saalfeld-Rudolstadt)

Vorschlag für eine Verfahrensweise bei Verdacht auf Vorliegen einer psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung

Verdacht auf das Vorliegen einer Suchterkrankung bei einem Klienten der ARGE

Kontaktaufnahme des Fallmanagers mit der regional zuständigen Suchtberatungsstelle:

Saalfeld: Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Evangelische Stiftung
Christopherushof, Saalfeld, Am Hohen Ufer 8.
Leiterin: Frau Hausdorf, Telefon: 03671 / 531831

Rudolstadt: Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke des DRK-Kreisverbandes
e. V., Rudolstadt, Breitscheidstraße 118.
Leiterin: Frau Limmer, Telefon 03672 / 432363

Verdacht auf psychische Erkrankung oder Intelligenzminderung

Kontaktaufnahme des Fallmanagers mit Herrn Schwarzbach vom SpDi. Er ist der Koordinator der Hilfeplankonferenz.

Kernzeiten, in denen telefonische Erreichbarkeit gewährleistet ist:

Montag	9 bis 12 Uhr	03672 / 823974
Mittwoch	10 bis 12 Uhr	03671 / 823656
Freitag	9 bis 11:30 Uhr	03672 / 823974

Im SpDi wird eine Klärung angestrebt, ob die betreffenden Personen bereits bei Trägern des Gemeindepsychiatrischen Verbundes bekannt sind.

Sollten Sie zum Personenkreis der psychisch Kranken zählen, wird eine individuelle Hilfeplanung mit einem einheitlichen Hilfeplaninstrument (IBRP, integrierter Behandlungs- und Rehabilitationsplan) von Herrn Schwarzbach veranlasst, und anschließend werden diese Personen in der monatlich stattfindenden Hilfeplankonferenz vorgestellt. In der Hilfeplankonferenz sind auch Vertreter der Agentur für Arbeit (Reha-Berater, Arbeitsamtsärztin) und im Bedarfsfall auch der ARGE anwesend.

Die Hilfepläne können **auf Vermittlung von Herrn Schwarzbach** bei folgenden Diensten bzw. Personen erfolgen:

SpDi:	Herr Schwarzbach, Frau Weise
Gemeindepsychiatrische Kontakt- und Beratungsstelle:	Frau Dipl.-Psych Burkhardt, Frau Martin
Tagesstätte des Diakonievereins:	Frau Domhardt

Perspektivisch ist die Hilfeplanung mit dem IBRP auch im BZ Unterwellenborn vorgesehen. Sind die betreffenden Personen im Gemeindepsychiatrischen Verbund bisher nicht bekannt, müsste eine Diagnostik erfolgen, um zu klären, ob sie zum Personenkreis psychisch kranker oder intelligenzgeminderter Menschen zählen.

7.9 Ravensburg

7.9.1 Projekt „ReHA“ – Konzept zur Rückführung erwerbsunfähiger Hilfeempfänger in Arbeit

Konzept zur Rückführung erwerbsunfähiger Hilfeempfänger in Arbeit - Projekt „ReHA“ -

Landratsamt
Ravensburg

Aussteuerung durch Arbeitsagentur
wegen Krankheit oder Behinderung

Prüfung eines Leistungsanspruch nach SGB XII

Projektstelle ReHA:

1. Anamnese,
2. Zieldefinition,
3. Hilfeplan,
4. Erfassung der Hilfeempfänger,
5. Prüfung der Erwerbsfähigkeit in
regelmäßigen Abständen,
6. Evaluation.

Landratsamt
Ravensburg

1. Anamnese:

Erhebung der Defizite/Ressourcen, Prüfung einer evtl. dauerhaften Erwerbsunfähigkeit, Prüfung einer Reintegrationsfähigkeit.

2. Zieldefinition „ReHA“:

Was soll mit dem Projektteilnehmer erreicht werden?
Auf welchem Weg und mit welchen Mitteln soll dieses Ziel erreicht werden?

3. Hilfeplan:

Zeitliche Festlegung des Weges zusammen mit dem Hilfeempfänger durch Vereinbarung.

Landratsamt
Regensburg

4. Erfassung der Hilfeempfänger:

Einteilung der Hilfeempfänger in verschiedene Stufen/Kategorien einer Rückführfähigkeit.

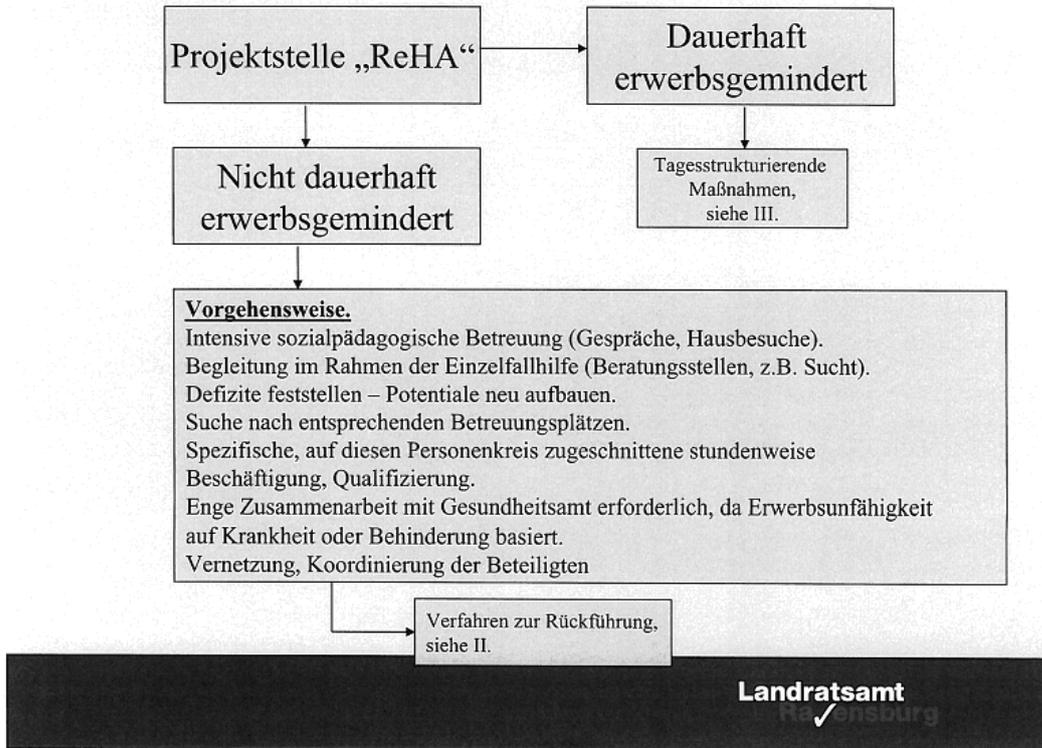
5. Regelmäßige Prüfung der Erwerbsfähigkeit:

Prüfung der Erwerbsfähigkeit in regelmäßigem Turnus bei Personen, bei denen eine Erwerbsunfähigkeit nicht dauerhaft festgestellt wurde (z.B. bei Projektteilnehmer, Kranken)

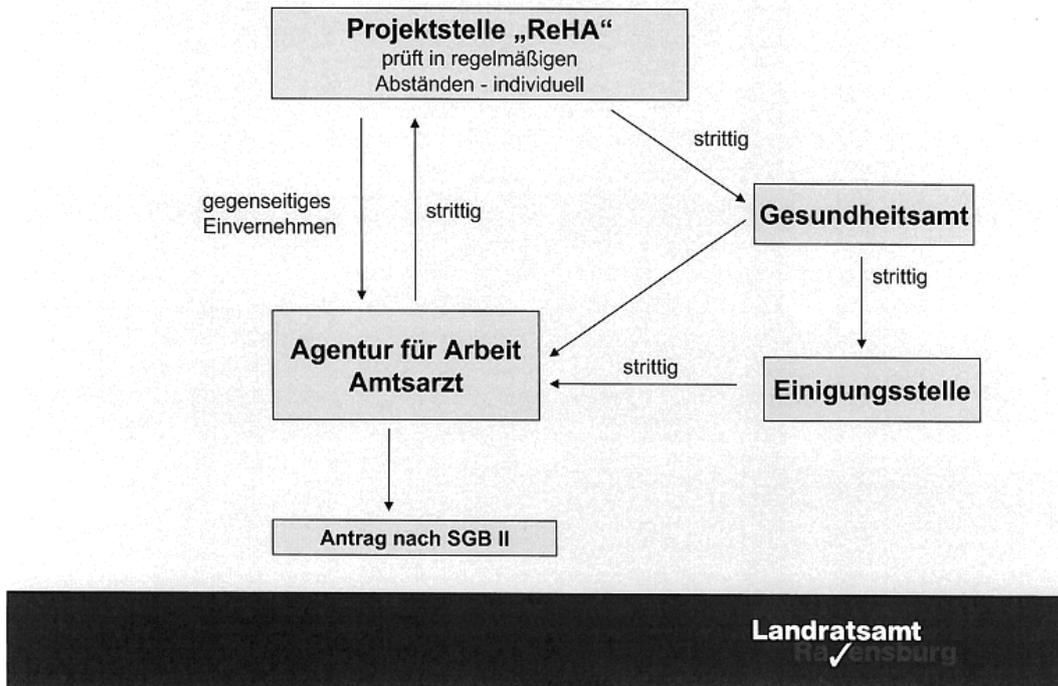
6. Evaluation:

Auswertung der erfolgreich rückgeführten Fälle.
Möglichst Standardisierung gleichartiger Fälle.
Erarbeiten von Abläufen.

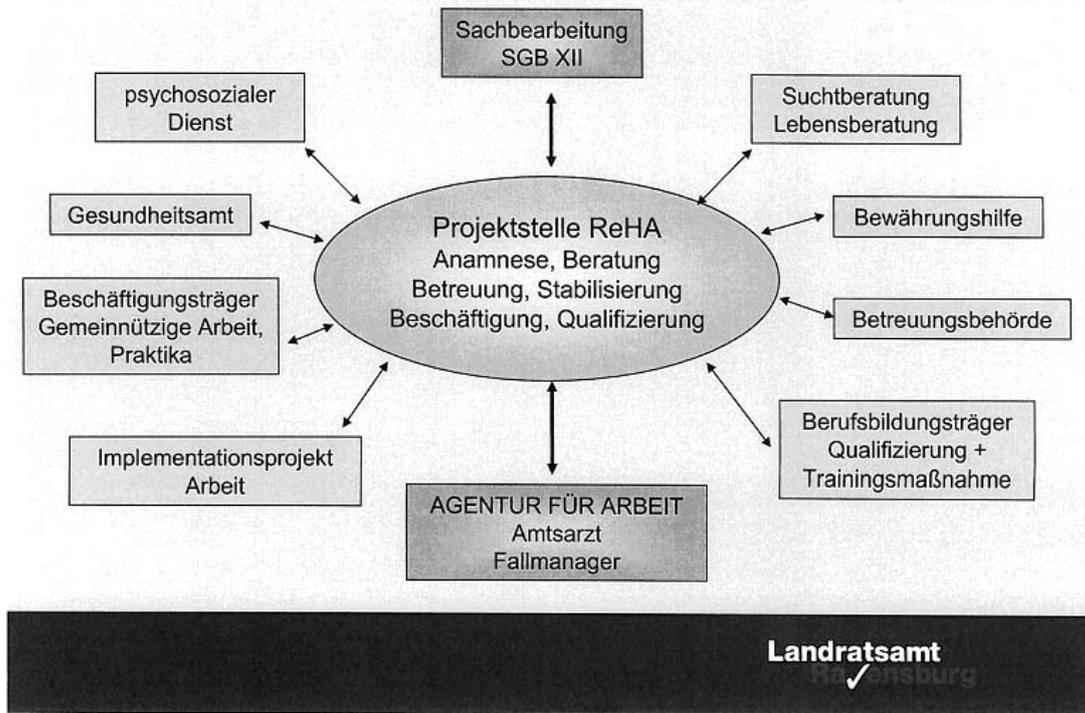
Landratsamt
Regensburg



II. Rückführung von Personen aus SGB XII ins SGB II bei vorübergehend erwerbsunfähigen Personen



Vernetzung des Projektes „ReHA“



III. Dauerhaft erwerbsgeminderte Personen

Bei dauerhaft erwerbsunfähig ausgesteuerten Personen kann Betreuung nur als freiwillige Leistung erbracht werden. Hier soll die Projektstelle tagesstrukturierende Maßnahmen entwickeln.

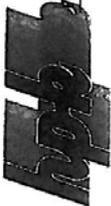
Projektstelle „ReHA“

Beginn:	1. Januar 2005
Dauer:	Befristet auf 18 Monate
Personal:	2 Stellen (1 Stelle in Ravensburg, 1 Stelle in Wangen)
Kosten:	2 Personalstellen ca. 90.000 € jährlich. Evtl. Maßnahmekosten, sofern diese nicht durch Dritte (AA, LVA) getragen werden.

Es handelt sich um eine freiwillige Leistung des Landkreises.

Den Gremien soll nach einem Jahr über den Verlauf des Projekts berichtet werden.

8. Sammlung von Beispielen für HPK-Dokumentationen



HilfePlanungsKonferenz der Stadt Gera

01.12.08

Projekt: Implementation personenzentrierter Hilfen zur Teilhabe psychisch kranker Menschen an Arbeit und Beschäftigung
Laufzeit: 01.10.2004 -31.12.2007

Anzahl Neuvorstellungen und Wiedervorstellungen in den Hilfeplanungskonferenzen vom 1.Oktober 2004- 31.12.2007

	Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Neu- vorstellungen										5	3	5
Wieder- Vorstellungen										9	11	11
Gesamt										14	14	16

	Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Neu- Vorstellungen	6	6	4	6	7	3	3	6	5	8	1	4
Wieder- Vorstellungen	9	3	10	9	11	11	11	10	8	12	8	9
Gesamt	15	9	14	15	18	14	14	16	13	20	9	13

	Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Neu- Vorstellungen	6	1	2	2	1	6	5	3	6	5	7	4
Wieder- Vorstellungen	12	12	13	13	7	8	5	13	13	13	8	10
Gesamt	18	13	15	15	8	14	10	16	19	18	15	14

	Jan	Febr	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Neu- Vorstellungen	3	3	3	4	3	3	4	4	1	2	5	4
Wieder- Vorstellungen	16	10	22	10	8	16	4	13	19	11	11	14
Gesamt	19	13	25	14	11	19	8	17	20	13	16	18



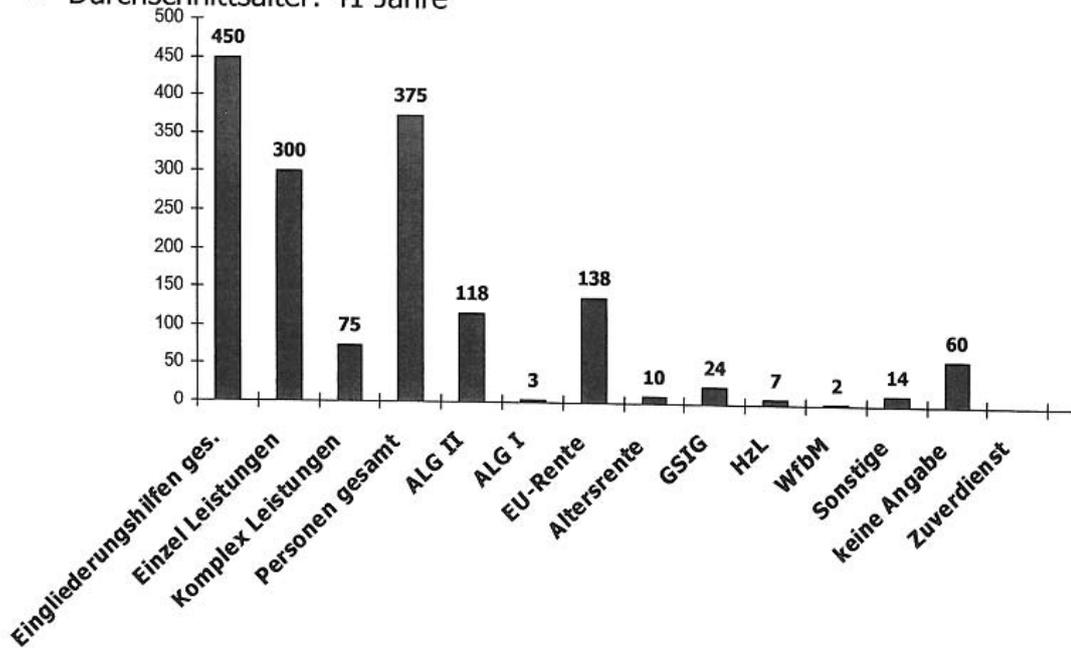
Gesamt

	Okt.- Dez. 2004	2005	2006	2007
Neuvorstellungen	13	59	84	39
Wiedervorstellungen	31	111	127	154
Gesamt	43	170	211	193

Hilfe zur Eingliederung in die Gesellschaft nach §53 SGB XII - HpK Fälle der Hansestadt Rostock

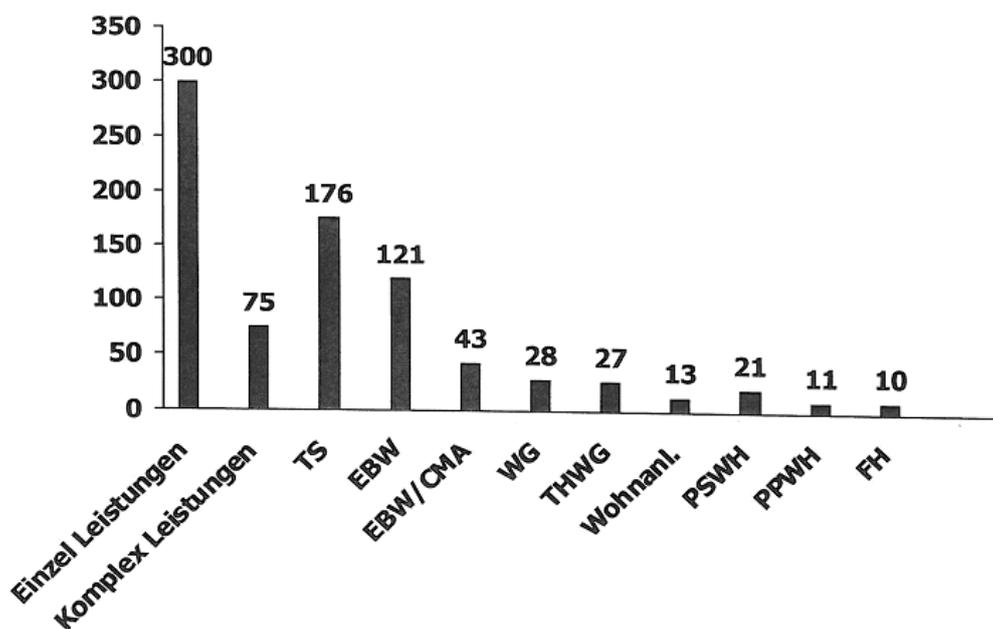
Stand Juli 2007

- Durchschnittsalter: 41 Jahre



Hilfe zur Eingliederung in die Gesellschaft nach §53 SGB XII - Hilfeformen

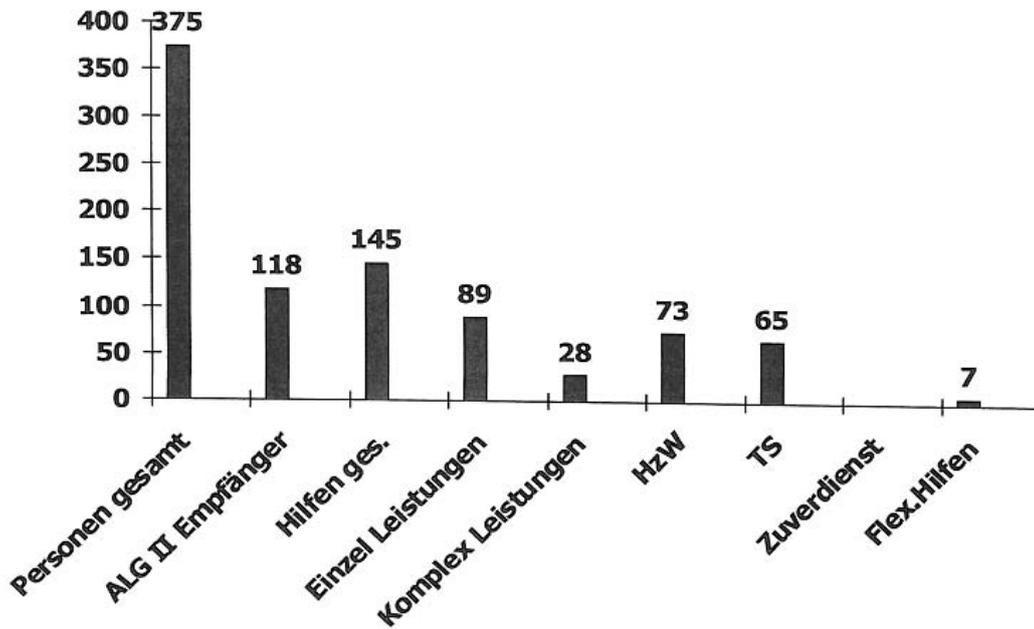
Stand Juli 2007



Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII - ALG II Empfänger

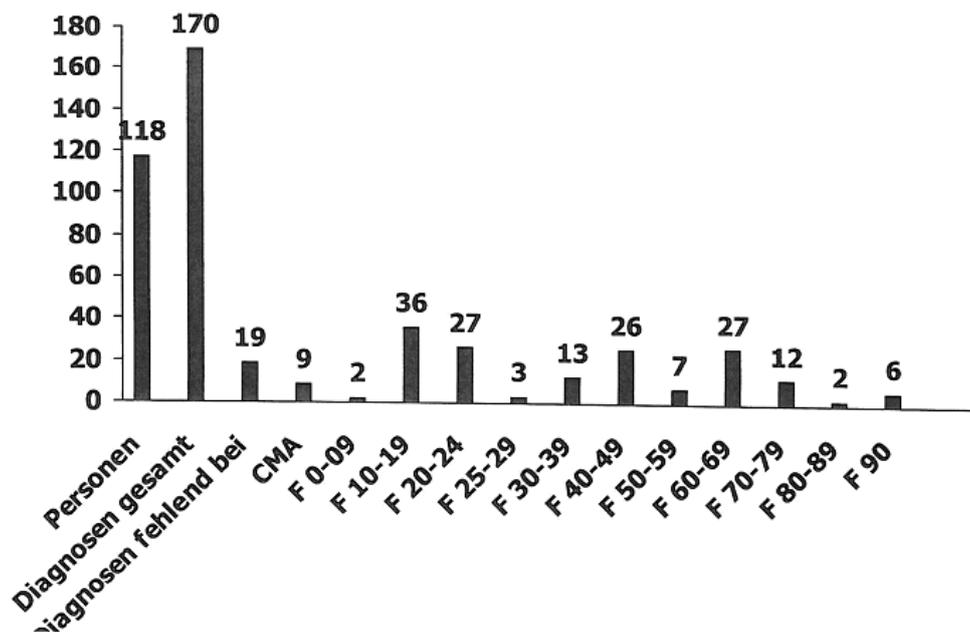
Stand Juli 2007

- Durchschnittsalter: 41 Jahre



Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII - Diagnosen ALG II Empfänger

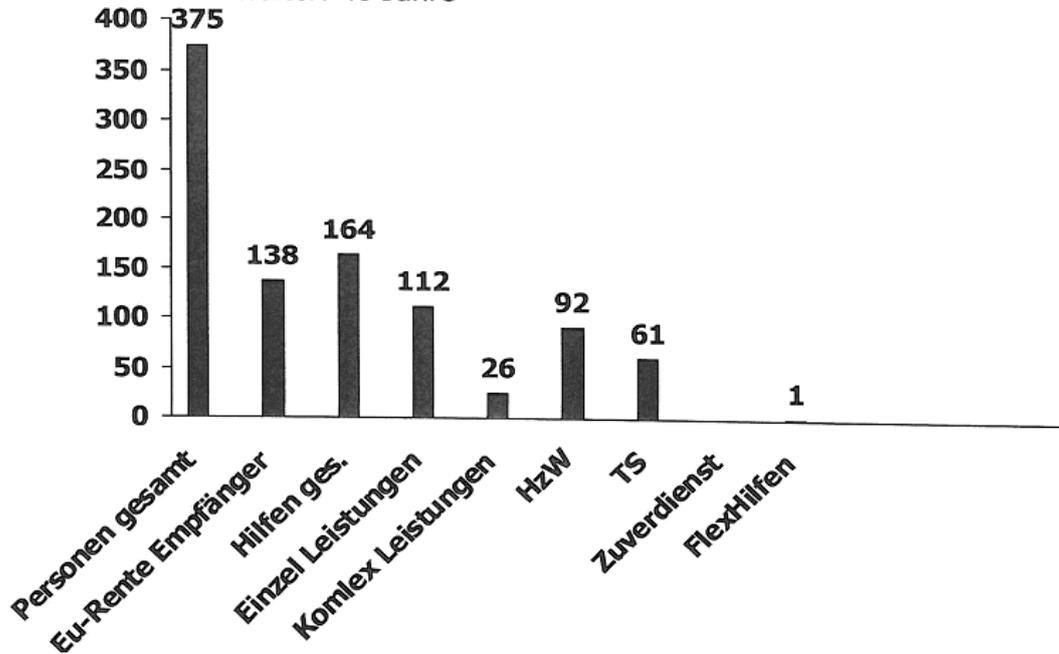
Stand Juli 2007



Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII – EU-Rente Empfänger

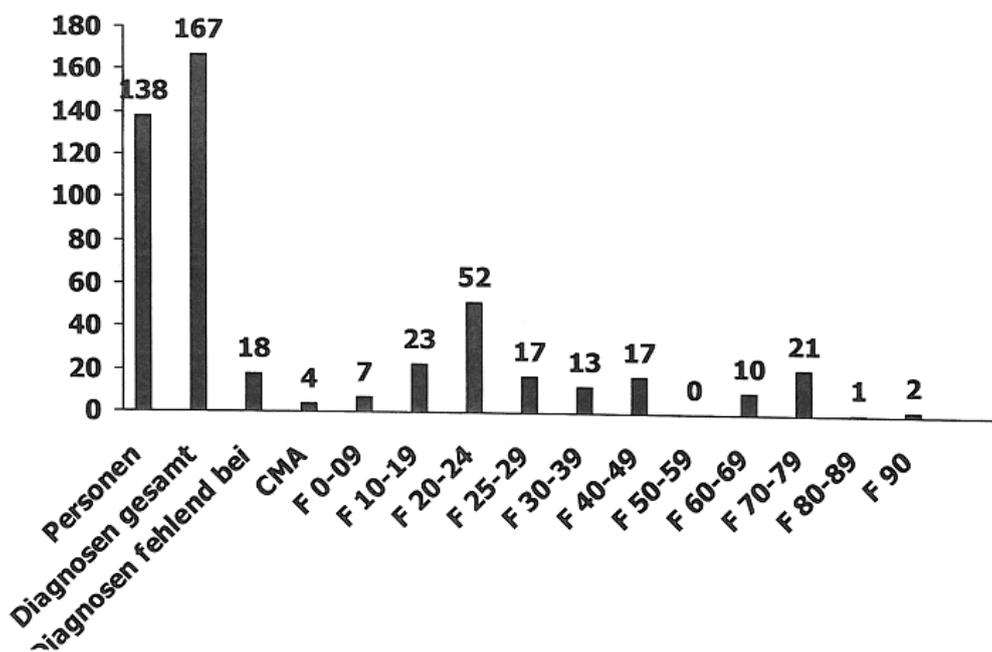
Stand Juli 2007

- Durchschnittsalter: 40 Jahre

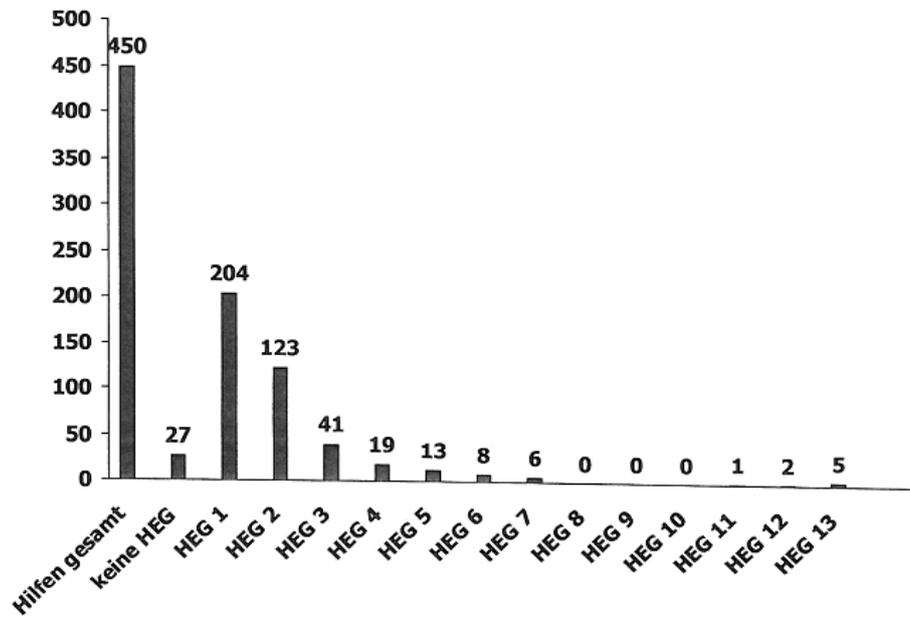


Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII – Diagnosen EU-Rente Empfänger

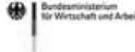
Stand Juli 2007



Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII – HEG Stand Juli 2007



9. Auszug aus dem Equal-Projektantrag

		
Aktenzeichen:	XB4-76051-20-20/351	
Status:	EP-Änderungsantrag zur Prüfung beim BMWA	
Information vom	Montag, 13. Juni 2005 16:39:12Uhr	

Antragstellung

2. Förderrunde der Gemeinschaftsinitiative EQUAL

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
 Nationale Koordinierungsstelle EQUAL
 Referat X B4
 Postfach 14 02 60

53107 Bonn

I. Grunddaten der Entwicklungspartnerschaft

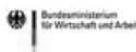
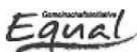
1. **Auswahl Geografie/Sektor**
Sektorale EP
2. **Bundesland**
Hamburg
3. **Themenbereich**
a) Erleichterung des Zugangs zum bzw. Rückkehr auf den Arbeitsmarkt
4. **Adresse des Antragstellers/ Zuwendungsempfängers**
Berufsförderungswerk
August-Krogmann-Straße 52
Hamburg - 22159
5. **Name der Entwicklungspartnerschaft**
apk - Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen



Aktenzeichen: XB4-76051-20-20/351
 Status: EP-Änderungsantrag zur Prüfung beim BMWA
 Information vom Montag, 13. Juni 2005 16:39:12Uhr

8. Übersicht aller beteiligten Partner/Träger jeweils mit Angabe des/der Aufgabenbereichs/e:

Name des Trägers	Name des Teilprojektes	Aufgabenbereich
Berufsförderungswerk	Projektkoordination	Antragsteller/Zuwendungsempfänger/Koordination Durchführungsphase
Berufsförderungswerk	Arbeit für psych. beh. Menschen im Europa-Kontext	Transnationale Koordination (Nur wenn keine Auftragsvergabe)
Arinet	Vernetzung der Hamburger Bezirke	Operatives Teilprojekt
Bergeborfer Impuls	Niederschwellige Beschäftigungsangebote	Operatives Teilprojekt
Die Brücke gGmbH	Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung in Neumarkt	Operatives Teilprojekt
Berufsförderungswerk	Vernetzung im Großraum Hamburg	Operatives Teilprojekt
OTEGAU Ostthüringer Entwicklungsgesellschaft mbH	Koordinationsstelle Hilfen zur Teilhabe	Operatives Teilprojekt
Evangelische Lukas-Stiftung Altenburg - Klinik für Psychiatrie	Vernetzung und Arbeit für psychisch Kranke	Operatives Teilprojekt
OTEGAU Ostthüringer Entwicklungsgesellschaft mbH	Hilfen fuer psychisch kranke Migranten/innen	Operatives Teilprojekt
TSE – Trägergesellschaft Sozialer Einrichtungen gGmbH	Beratung, personenzentrierte Betreuung und Planung	Operatives Teilprojekt
Klinikum Bremen-Ost GmbH	Aufbau Kooperationszentrum für Rehabilitation	Operatives Teilprojekt
Anstalt Bethel Stiftungsbereich proWerk	Passgenaue berufliche Eingliederungshilfen	Operatives Teilprojekt
Arkade Pauline 13 gGmbH	Vernetzung und Ausbau der Region Bodensee	Operatives Teilprojekt
Klinikum Ingolstadt GmbH	Teilhabe-Hilfen für Menschen mit psych. Erkrankung	Operatives Teilprojekt
Berufsförderungswerk	Koordination 1. Meilenstein	Antragsteller/Zuwendungsempfänger/Koordination 1. Meilenstein



Aktenzeichen: XB4-76051-20-20/351
 Status: EP-Änderungsantrag zur Prüfung beim BMWA
 Information vom Montag, 13. Juni 2005 16:39:12Uhr

II. Angaben zur Entwicklungspartnerschaft

1.1 Themenbereiche und Durchführungszeitraum

Themenbereich:

a) Erleichterung des Zugangs zum bzw. Rückkehr auf den Arbeitsmarkt

1.2. Name der Entwicklungspartnerschaft :

apk - Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen

1.3 Name der Entwicklungspartnerschaft in Englisch:

Work for mentally ill people

1.4 Zusammenfassung der EP-Aktivitäten

Die sektorale EP „Arbeit für Psychisch Kranke“ entwickelt durch Vernetzung der Teilprojekte für psychisch erkrankte/behinderte Menschen neue Möglichkeiten der Teilhabe am Arbeitsleben, besonders hinsichtlich Zugang und Verbleib im Arbeitsmarkt. Beteiligung der Betroffenen (Empowerment), die konsequente Orientierung am individuellen Bedarf und die integrierte und abgestimmte Leistungserbringung im regionalen Verbund stehen im Vordergrund. Schwerpunkte sind IuK-Technologien. Zwischen den Teilprojekten wird ein Benchmarking durchgeführt. Hinzu kommt die Vernetzung mit dem vom BMGS geförderten Projekt „Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung“, das die AKTION PSYCHISCH KRANKE durchführt.

1.5 Durchführungszeitraum:

Vom 01.01.2005 bis 31.12.2007

1.6 Geplante Rechtsform der Entwicklungspartnerschaft

Sonstige: GBR

1.7 Geplante Rechtsform (Europäische Datenbank)

Sonstiges

2. Art der Entwicklungspartnerschaft (regional/sektoral)

2.1 Geplante Entwicklungspartnerschaft:

Sektorale EP

2.2 Problemaufriss hinsichtlich Region/Sektor

Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen sind in der Teilhabe am Arbeitsleben, hinsichtlich des Erwerbs beruflicher Qualifikationen, des Zugangs zum bzw. des Verbleibs im Arbeitsmarkt besonders benachteiligt. Psychisch Kranke und Behinderte sind in ihren Fertigkeiten eingeschränkt, ihre unmittelbaren Lebensbedürfnisse aus eigener Kraft zu befriedigen, vor allem aber auch in ihrem Vermögen, soziale Beziehungen aufzubauen, zu unterhalten und soziale Rollen zu erfüllen. Psychische Erkrankungen sind oft mit starken Schwankungen der Symptome verbunden. Dies kann starke Auswirkungen auf Art und Grad der sozialen und beruflichen Beeinträchtigungen der Betroffenen haben.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit gebündelter Maßnahmen der Behandlung, Re-habilitation und sozialen Stützung. Anders als bei körperlich Kranken reichen ausschließlich im Bereich der beruflichen (Wieder-)Eingliederung erbrachte rehabilitative und soziale Hilfen oft nicht aus. Stattdessen sind vielfach gleichzeitig in den Bereichen des Wohnens und der Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben rehabilitative Hilfen erforderlich. Der Verzahnung der Hilfen kommt daher besondere Bedeutung zu.

In folgenden Bereichen können strukturelle Probleme die berufliche Integration psychisch beeinträchtigter Menschen erschweren:

1. Fallbezogene Steuerung unter Beteiligung der Betroffenen

Es fehlt weitgehend eine systematisierte einrichtungs- und leistungsbereichsübergreifende Planung und Abstimmung von Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben unter Ein-beziehung der Betroffenen.

2. Koordination beruflicher Förderung

Mit dem Ende einer Maßnahme ist normalerweise auch der Auftrag abgeschlossen, auch wenn ohne nahtlose weitere Hilfen Rehabilitationserfolge gefährdet sind. Einzelfallbezogene leistungsträger- und einrichtungsträgerübergreifende Zielorientierung ist wegen eingeschränkter Zuständigkeiten schwer zu realisieren.

Gemeinschaftsinitiative
Equal

 Bundesministerium
für Wirtschaft und Arbeit

 EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

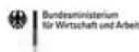
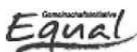
Aktenzeichen: XB4-76051-20-20/351
Status: EP-Änderungsantrag zur Prüfung beim BMWA
Information vom Montag, 13. Juni 2005 16:39:12Uhr

Die Kooperation zwischen überregionalen und regionalen Hilfesystemen ist nicht überall gesichert.

3. Erhaltung/Erlangung eines Arbeitsplatzes

Es fehlen:

- behinderungsgerechte Arbeitsplätze mit einer flexiblen chronologischen und chronometrischen Gestaltung der Arbeitszeit,
- sozialpsychiatrische Hilfen im Leistungsbereich Arbeit, Ausbildung, Beschäftigung, (Hilfen werden überwiegend im Krankenhaus oder im Wohnbereich erbracht),
- Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben unterhalb der Vollerwerbsfähigkeitsschwelle.



Aktenzeichen: XB4-76051-20-20/351
 Status: EP-Änderungsantrag zur Prüfung beim BMWA
 Information vom Montag, 13. Juni 2005 16:39:12Uhr

3. Sektor

3.1 Sektoren

Besondere Problemlagen am Arbeitsmarkt/ Besondere Zielgruppen

3.2 Bundesländer:

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Bremen
- Hamburg
- Nordrhein-Westfalen
- Sachsen-Anhalt
- Thüringen

4. Bisherige Erfahrungen

4.1 Bisherige Erfahrungen und Aktivitäten im Netzwerkmanagement

Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsförderungswerke Deutschlands wurde bis vor einem halben Jahr allein, jetzt in Partnerschaft mit einem weiteren BFW, von Hamburger BFW geleitet. Die Aktion psychisch Kranke koordiniert bereits ein umfangreiches Netzwerk, das in dieses Projekt eingebracht wird.

4.2 Bisherige Erfahrungen und Aktivitäten mit EU-Förderprogrammen

Das Berufsförderungswerk Hamburg verfügt über umfangreiche Erfahrungen aus der Projektleitung im Rahmen von EU-Programmen 'ESF' und 'Leonardo' und war Partner in mehreren transnationalen EU-Projekten. Es hat maßgeblich am Aufbau einer Rehabilitationseinrichtung in Lettland mitgewirkt.

4.3 Haben Sie in der 1. Förderrunde bereits an der GI EQUAL teilgenommen?

- Ja Nein

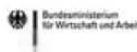
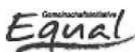
5. Konzept

5.1 Mehrwert der Entwicklungspartnerschaft:

Die Potentiale eines Verbundes sind unumstritten. Verbundlösungen werden in der Sozialwirtschaft und besonders im Gesundheitswesen zwar diskutiert, aber noch unzureichend realisiert.

In einem vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Forschungsprojekt hat eine Expertenkommission der Aktion Psychisch Kranke eine grundlegende Umgestaltung von Rehabilitation und Behandlung psychisch kranker Menschen empfohlen („Von institutionszentrierten zu personenzentrierten Hilfen in der psychiatrischen Versorgung“, Bonn 1998). Ziel ist insbesondere für die Zielgruppe der besonders hilfe-bedürftigen psychisch Kranken und Behinderten die konsequente Orientierung am individuellen Bedarf und die integrierte Leistungserbringung im regionalen Verbund. Die Konzeption fand breite Zustimmung und wird zur Zeit in Modell-Regionen umgesetzt. Dieselbe Grundausrichtung hat die Gemeinschaftsinitiative Equal.

Hier sind Instrumente für individuelle, integrierte und zielorientierte Hilfeplanung, für regionale Steuerung und



Aktenzeichen: XB4-76051-20-20/351
 Status: EP-Änderungsantrag zur Prüfung beim BMWA
 Information vom Montag, 13. Juni 2005 16:39:12Uhr

Bedarfserhebung und für die Evaluation entwickelt, erprobt und eingeführt worden.

Der Mehrwert der sektoralen Partnerschaft liegt besonders darin,

- dass die positiven Erfahrungen beim Aufbau gemeindepsychiatrischer Verbände in den genannten Regionen und das umfangreiche Know-how der leistungsträger- und einrichtungübergreifenden Kooperation in der Teilhabe am Arbeitsleben nun nutzbar sind und durch die Entwicklungspartnerschaft „Arbeit für psychisch Kranke“ unterstützt, beschleunigt und auf nationaler Ebene verbreitet werden.
- dass die beteiligten regionalen Verbände ihre Erfahrungen und Erkenntnisse kurzfristig austauschen, in Benchmarking-Verfahren vergleichen, überprüfen und optimieren können;
- dass die regionalen Verbände von einem gut koordinierten und zügigen Erfahrungs- und Wissenstransfer zwischen sektoraler und transnationaler Partnerschaft profitieren können;
- dass die Analyse und Aufbereitung aller regionalen und interregionalen Aktivitäten und der Erkenntnisse und Erfahrungen im Rahmen der am joint-development-Modell ausgerichteten transnationalen Partnerschaft durch den sektoralen Verbund in der Form von Empfehlungen und Leitlinien unmittelbar nationale Breitenwirkung entfalten kann;
- dass sie die Vernetzung mit den wichtigen Projekten „Implementation von Teilhabe und Beschäftigung“ (BMGS) ermöglicht und damit die Breitenwirkung des Vorhabens noch verstärkt werden kann.

5.2 Ziele und Aktivitäten (Beschreibungen)

5.2.1 Arbeitsmarktpolitische Ziele

Ziel beruflicher Integrationsprozesse der EP ist, Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen bzw. zu erhalten, die den behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen entsprechen.

Arbeits-, Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse für die Zielgruppe können alle produzierenden oder dienstleistenden Tätigkeiten beinhalten, sie sollten mögliche schwankende oder geminderte Leistungsfähigkeit berücksichtigen. Dies meint besonders die Entwicklung von chronometrisch und chronologisch hochflexiblen Arbeits-, Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnissen. Alle Instrumente werden angewendet, die eine Integration der Klientel qualitativ und quantitativ verbessern. Dazu gehört z.B. auch die gemeinnützige Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit). Die Bildungs- und beruflichen Trainingsangebote zielen auf besonders zielgruppen-relevante Arbeitsfelder, z.B. moderne Dienstleistungsaufgaben unter Anwendung aktueller Technologien, möglichst in zukunftsfähigen erwerbswirtschaftlichen Feldern, insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Integraler Bestandteil ist ein dem individuellen Leistungsbeitrag angemessenes, mindestens existenzsicherndes Entgelt, ggf. gestützt durch einen Subventionsanteil. Es soll der Grundsatz gelten: Entgelt (eventuell subventioniert) vor Sozialhilfe.

Die funktionalen Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben, besonders auch für Arbeitgeber, sollen umgehend, umfassend und kontinuierlich erfolgen, um Wartezeiten und Dysfunktionalität zu minimieren, mithin wirtschaftliche Ressourcen zu schonen.

Eingliederungsprozesse sollen offen und flexibel gestaltet sein. Maßnahmemodule sollen fluktuierende Störungsverläufe des Rehabilitanden berücksichtigen. Grundsätzlich lässt sich bei auch bei stark beeinträchtigten Menschen die Beschäftigungsfähigkeit fördern. Unter Erprobung von begleitenden Konzepten wie „Arbeitsassistenz“ und „supported employment“ werden individuell Kompetenzen gefördert und Beschäftigungsmöglichkeiten akquiriert. In jeder Region sind entsprechende integrierte Hilfen über Maßnahme- und Leistungsträgergrenzen hinweg vorzuhalten. Dies kann durch die Verpflichtung einzelner oder mehrerer Träger zur Förderung dieses Personenkreises sichergestellt werden. Erfahrungen mit Pflichtversorgung durch Gemeindepsychiatrische Verbände liegen vor. Wert wird auf die Nachhaltigkeit der Prozesse und zunächst in Teilbereichen auf präventive Maßnahmen gelegt.

10. Dokumentation der klientenbezogenen Kooperation mit Equal ‚apk‘

Dokumentation der klientenbezogenen Kooperation mit dem Equal-Projekt ‚apk‘ – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen (Projektlaufzeit: 01.07.2005 – 31.12.2007)

Da das APK-Projekt ‚Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung für psychisch Kranke‘ nur personelle Ressourcen für die überregionale und regionale wissenschaftliche Beratung zur Verfügung hatte, wurde für den zusätzlichen klientenbezogenen Zeitaufwand, der sich aus der Nutzung der im APK-Projekt entwickelten Instrumente ergab, vom Berufsförderungswerk eine ESF-Förderung im Rahmen des Equal-Projekts (Phase 2) beantragt, die nach Bewilligung regionale Teilprojekte in den Regionen des APK-Projekts ermöglichte. Die Ergebnisse der Equal-Teilprojekte spiegeln daher die Wirkungen der Umsetzung der konzeptionellen Empfehlungen des APK-Projekts wider (siehe auch ‚Equal-Projektantrag‘). Allerdings wurde die im Projektbericht beschriebene Methodik in den Projektregionen nicht nur bei den Klienten des Equal-Projekts eingesetzt. Diese stellen nur eine kleine Teilmenge dar. Die Ergebnisse sind deren Ergebnisse in Bezug auf die Teilhabe am Arbeitsleben als weitgehend repräsentativ anzusehen.

Ziel der EQUAL-Entwicklungspartnerschaften war die Verbesserung beruflicher Integrationsprozesse für psychisch kranke und behinderte Menschen sowie die Optimierung und Anschlussfähigkeit von Hilfesystemen.

Insgesamt handelte es sich in den einzelnen Maßnahmen der Projektregionen um Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen: Neben einer psychischen Erkrankung war der überwiegende Teil der Teilnehmer langzeitarbeitslos und verfügte eher über eine unterdurchschnittliche schulische bzw. berufliche Ausbildung. Über 80 % aller Teilnehmer erhielten eine Förderung des SGB II, weitere 9 % wurden nach SGB XII, 4 % nach SGB III, 2 % nach SGB IX gefördert (N = 533).

Innerhalb des Projektzeitraumes fanden die Teilnehmer überwiegend (ca. 65 % bei N = 546) mit Hilfe von Arbeitsgelegenheiten Beschäftigung, dies entspricht dem hohen Anteil der Teilnehmer im ALG II-Bezug. Darüber hinaus wurden in den einzelnen Regionen Arbeitstherapie/Belastungstrainings (9 %), Trainingsmaßnahmen (9 %), medizinische sowie berufliche Rehabilitation (7 %) und sonstige Hilfen (10 %), z. B. Zuverdienst, Beratung, Sprachkursen angeboten und umgesetzt.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen wies eine hohes Maß an Arbeitsmarktorientierung auf. Bei über 42 % (N = 620) aller Maßnahmen stand der Erhalt der Erwerbsfähigkeit im Vordergrund. 29 % der Maßnahmen zielten auf fachliche Qualifizierung, wobei die Möglichkeit der Mehrfachnennung zu beachten ist.

Nach Abschluss der jeweiligen Netzwerkprojekte liegen bei insgesamt 313 Teilnehmer Information zu den Anschlussmöglichkeiten vor: 29,1 % nahmen nach Beendigung der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (19,5 %) bzw. eine Ausbildung oder Umschulung (9,6 %) auf. Weitere 21,4 % nahmen eine weiterführende Maßnahme in Anspruch. Nur ein Viertel der Teilnehmer waren nach Beendigung der Maßnahme wieder arbeitslos. Weiter wurde bei 15 % sonstiger Verbleib angegeben (vorwiegend Rente). Ca. 0 % nahmen einen Minijob bzw. eine geringfügige Beschäftigung auf.

Siehe auch: Lawaetz-Stiftung, Abschlussbericht der begleitenden Evaluation der EQUAL Entwicklungspartnerschaft ‚apk‘.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf ein vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördertes Projekt der Aktion Psychisch Kranke in den Jahren 2004 bis 2007. Ziel war die Qualitätsverbesserung der Hilfeleistungen für arbeitssuchende psychisch kranke Menschen durch konsequente Orientierung am individuellen Bedarf, personenzentrierte Zusammenarbeit der Leistungserbringer sowie Übernahme gemeinsamer Verantwortung in den Projektregionen, um dadurch die Chancen von psychisch kranken und behinderten Menschen zur Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung zu verbessern. Dabei stand die Ausrichtung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt im Vordergrund. Die durch SGB IX und SGB II verbesserten Möglichkeiten zur abgestimmten Hilfe zur Teilhabe wurden unter Berücksichtigung der Besonderheiten psychisch kranker Menschen in insgesamt acht Regionen erfolgreich in die Praxis umgesetzt. Der Projektbericht dokumentiert das Vorgehen in den Regionen, die individuellen Wege in Arbeit und dabei entwickelte Good-Practise-Modelle. Er zeigt auch die notwendigen strukturellen Veränderungen in der regionalen Steuerung in den Regionen und Reformbedarf im Sozialrecht auf.